Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

139 (17.6.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243279

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 139. — 125. Jahrgang. **Erstes Blatt** Donnerstag, 17. Juni 1915.

Die Riesenschlacht in Galizien.

Eine abermalige Niederlage der Franzosen auf der Front Lievin-Arras. — Der Luftangriff auf Karlsruhe. — Neue Erfolge bei Szawle; 1600 Gefangene. — Erfolgreiche Offensive bei Kalwarja und am Orzyc. — Siegreicher Fortgang der Offensive östlich Przemysl; Mosziska und die Höhen bei Jezupol gestürmt.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Dienstag, 15. Juni.

(Verspätet eingetroffen; durch Aushang und beschränkte Extrablattausgabe bereits mitgeteilt.)

Amtlich, Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. Juni erlittenen schweren Verluste setzten sie ihren Durchbruchsversuch auf der Front Lievin — Arras mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsaufwand vorbereiteten und in dichten Wellen vorgetragenen französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen.

Nordwestlich von Moulin sous tous Vents (nordwestlich von Soissons) gelang es uns noch nicht, die am 6. Juni verlorenen Grabenstücke wieder zu nehmen.

In der Champagne, nördlich von Perthes und von Le Mesnil, lebte der Kampf stellenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erringen vermochte.

Am Sonntag wurde die Kirche von Lessinghe, südwestlich von Ostende, während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen. Mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt.

Gestern ist die offene Stadt Karlsruhe, die in keinerlei Beziehung zum Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Flugzeuggeschwader mit Bomben beworfen worden. Soweit bisher bekannt, fielen 11 tote und 6 verwundete Bürger dem Ueberfall zum Opfer. Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Geschwader herausgeholt. Die Insassen sind tot. Ein anderes wurde bei Schirmeck zum Landen gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Szawle stürmten deutsche Truppen das Dorf Daulsze und wiesen danach mehrere von 2 bis 3 russischen Regimentern geführte Gegenangriffe ab. 4 Offiziere, 1660 Mann wurden gefangen genommen. Unsere neu gewonnenen Stellungen südlich und östlich der Straße Mariampol — Kowno wurden gestern wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen. Wir stießen auf der Front Lipowo — Kalwarja vor, drangen in die russischen Linien ein und eroberten die vordersten Gräben. Auch am Orzyc gelang es unseren angreifenden Truppen, das Dorf Jednorozec (südöstlich von Chorzele), die Czerwona Gora und die Brücke östlich davon im Sturme zu nehmen. Bisher an dieser Stelle 325 gefangene Russen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Einbruchsstelle nördlich von Bolimow scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Armee des Generalobersten v. Mackensen geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seiner rückwärtigen vorbereiteten Stellung nordwestlich Jaworow Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehrt sich. Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn Przemysl — Lemberg zum Rückzug gezwungen. Truppen des Generals von der Marwitz nahmen gestern Moszisko.

Der rechte Flügel der Armee des Generals von Linsingen stürmte die Höhe westlich Jezupol. Ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von Maryampol.

Oberste Heeresleitung.

Compiegne bombardiert.

Paris, 16. Juni. (Drahtber.) Im amtlichen Nachmittagsbericht heißt es, daß dem gestrigen Bericht nichts hinzuzufügen sei, als daß ein feindlicher Angriff bei Chuennevieres vollständig zurückgewiesen und Compiegne durch weittragende deutsche Geschütze getroffen wurde.

Erneutes Bombardement von Ostowiec.

Berlin, 16. Juni. (Drahtber.) Der „Voss. Ztg." zufolge nahmen die Deutschen die Beschießung von Ostowiec wieder auf.

Erbitterte Kämpfe auf der ganzen Front. — Neue Fortschritte in Bessarabien.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Aus den Angriffen der verbündeten Armeen haben sich nahezu an der ganzen Front in Galizien heftige Kämpfe entwickelt. Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dringen nach Besitznahme von Sieniawa am Ostufer des San in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloß und Meierhof Piskorowice wurden gestern erstürmt, zahlreiche Gefangene gemacht.

Unter erbitterten Kämpfen drang die Armee des Generalobersten v. Mackensen beiderseits Krakowice und auf Oleszyce vor. Anschließend greifen die Truppen des Generals Böhm-Ermolli die Russen östlich und südöstlich Mosziska an, wo neue feindliche Stellungen die Richtung auf Grodek decken.

Südlich des oberen Dnjestr halten starke russische Kräfte die Brückenköpfe von Mikolojew, Jndaczow und Halicz gegen die vordringenden verbündeten Truppen der Armee Linsingen, während flußabwärts die Truppen des Generals Pflanzer-Baltin vor Nizniow und Czernelica stehen und das eroberte Zaleszczycki gegen alle russischen Angriffe halten. Teile dieser Armee haben in Bessarabien zwischen Dnjestr und Pruth die dort stehenden russischen Kräfte erneut zum Rückzuge gezwungen und sie gegen Chotin und entlang des Pruth zurückgedrängt. Die Zahl der in den galizischen Kämpfen seit 12. Juni eingebrachten Gefangenen hat sich gestern wieder um einige Tausend erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Von Sieniawa bis zur bessarabischen Grenze.

Verzweifelte Gegenwehr der Russen.

Wien, 15. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Die große Schlacht auf der Front vom Ostufer des San und der Höhe von Sieniawa bis zur bessarabischen Grenze entwickelt sich allerorten in einer für die Verbündeten durchaus befriedigenden Weise. Die Fortschritte der Verbündeten östlich Sieniawa ergänzen das mächtige Bild der nun auf der ganzen Front tobenden Schlacht. Hier stellt sich der rechte Flügel der Russen in verzweifelter Abwehr den Verbündeten. Heute kann man wirklich schon von der Schlacht auf der ganzen galizischen Front reden. Die Namen der heute als erobert gemeldeten Punkte weisen darauf hin, daß die Offensive der Verbündeten sehr entschieden fortschreitet. **Von zwei Fronten drückt sie auf die Russen:** Hier dringen die Armee Mackensen und die angeschlossenen österreichisch-ungarischen Heeresgruppen langsam nach Osten vorwärts und überwinden dabei Schritt für Schritt einen zähen Widerstand, während an der Dnjestr-Front die Russen mit verzweifelten Anstrengungen den nach Norden drängenden verbündeten Heeren sich entgegenstemmen. Der Feind scheint sich des Ernstes seiner Lage voll bewußt zu sein und kämpft unter Heranziehung aller verfügbaren Reserven mit solch wilder Kraft, wie noch nie, er kann aber nicht verhindern, daß nach wie vor die ganze Kriegslage in Galizien immer günstiger für die Verbündeten wird.

Lembergs drohender Fall.

Die Krönung des Ganzen.

Berlin, 16. Juni. (Drahtber.) Die Kämpfe der Verbündeten sind, wie dem „L.-Anz." aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, **in ihr drittes Stadium getreten.** Der **Durchbruchsschlacht** am Dunajec folgte die Schlacht am San, verbunden mit dem Fall von Przemysl, **als Krönung konnte sich jetzt die Einnahme von Lemberg anschließen.** Noch ist mit dem üblichen Widerstand der Russen zu rechnen. Der Feind wird sich aber der **Wirkung der neuen, groß angelegten Offensive der Verbündeten** nicht entziehen können, und es ist zu hoffen, daß dadurch **ein wichtiger Punkt im europäischen Kriege** herbeigeführt werde.

Die Räumung Lembergs.

Budapest, 15. Juni. „Magyar. Orc." meldet aus Sambor: Geflohene Kaufleute erzählten, **die Räumung Lembergs habe schon eine Woche vor Przemysls Fall begonnen.** Täglich gehen Tausende leicht Verwundeter aus Brody ab, nur für die Schwerverwundeten sind zwei Spitäler reserviert.

Russische Offiziersverluste in Galizien.

Basel, 15. Juni. Die „Basler Nationalzeitung" erfährt, daß die ersten zehn russischen Verlustlisten aus den Kämpfen in Galizien **8330 Namen** umfassen. (Bekanntlich werden nur Offiziersverluste veröffentlicht.) Die letzte Liste betraf den **14.** Mai. Seitdem wurde anscheinend auf höheren Befehl **die Veröffentlichung eingestellt.**

Der Krieg mit Italien.

Ruhe an der Isonzofront. — Der Kl. Pal erstürmt. — Eine italienische Kompagnie abgefangen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Versuche der Italiener, an unsere Stellungen bei Tolmein und Plava heranzukommen, blieben wieder ohne Erfolg. Gestern herrschte an einzelnen Abschnitten der Isonzofront Ruhe. Die durch einen italienischen Parlamentär überbrachte Bitte, wegen Beerdigung der Toten das Feuer einzustellen, wurde aus militärischen Gründen abgewiesen.

An der kärntnerischen Grenze erstürmte steierischer Landsturm den Kl. Pal östlich des Plöckenpasses und wies drei Gegenangriffe des Feindes auf diesen Grenzberg ab.

Im Tiroler Grenzgebiet fühlte der Gegner gegen unsere Stellungen vor und unterhielt wirkungsloses Artilleriefeuer. An einem Grenzpunkte zwang ein Gendarmerieposten ohne eigene Verluste eine italienische Kompagnie zum Rückzuge und nahm 58 Italiener gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Landesbibliothek Oldenburg

Schwere Blutopfer.

Lugano, 15. Juni. Seit Freitag sind in **Mailand 14 Eisenbahnzüge mit Schwerverwundeten eingetroffen.** Im Gegensatz zu Cardonas Berichten, schließen die schweizerischen Blätter auf außerordentlich schwere Opfer Italiens während der bisherigen Kämpfe.

Frankreich wird ungeduldig.

Genf, 15. Juni. Die französische Presse spiegelt trotz aller Zensurbeschränkungen die **große Enttäuschung über die stagnierende Rolle Italiens** im Völkerkriege wieder. Der „Matin" schreibt: „Die italienische Offensive läßt Frankreich schmerzlich warten, denn Italien habe neun Monate Zeit zum Rüsten gehabt.

Apulische Küstenstädte bombardiert.

Lugano, 15. Juni. **Zwei österreichische Flugzeuge** haben nach Meldungen aus italienischer Quelle gestern **die apulische Küste Italiens abgestreift und insgesamt 18 Bomben** auf Mola, Polignano und Monopoli **geworfen.** Die Flugzeuge wurden heftig, aber erfolglos beschossen.

Die Vernichtung der „Citta di Ferrara".

Der Bericht eines Augenzeugen.

Wien, 15. Juni. Ueber den Untergang des italienischen Luftschiffes „Citta di Ferrara" bringt „Magyar Courier" die nachstehende Schilderung des Leiters des Depots der Steinbruch-Brünner Brauerei in Lussinpiccolo: Kurz nach 5 Uhr morgens läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen von Lussinpiccolo und Lussingrande Sturm. Die im Hafen befindlichen Schiffe eilten auf dieses Zeichen eines **drohenden Luftangriffes** sofort auf das offene Meer hinaus, um sich vor Bombenwürfen zu schützen. Alle Fenster füllten sich rasch mit Leuten, die mit Fernrohren auslugten. Man sah **zwei österreichisch-ungarische Aeroplane in der Luft kreisen.** Plötzlich **tauchte die „Citta di Ferrara" auf.** Sie fuhr über die Stadt hinweg und näherte sich mit großer Geschwindigkeit Lussingrande. Der eine unserer Hydroplane fuhr ihr voraus, der andere — wie man sich später überzeugte, war es „L. 48" — **schwebte über dem italienischen Luftschiffe,** das nun seine Fahrtrichtung änderte und im Zickzack zu fahren begann, um sich der Verfolgung durch den Hydroplan zu entziehen. **Plötzlich schlug eine große Flammengarbe aus dem riesigen Leib des Ballons hervor.** Einige Sekunden später hörte man eine **furchtbare Detonation,** und das Luftschiff sank rasch. Dieser Anblick erweckte unbeschreibliche Begeisterung in der Bevölkerung. Die Schiffe, die den Hafen verlassen hatten, fuhren mit Volldampf auf die Stelle zu, wo das Luftschiff niedergegangen sein mußte. Ungefähr zehn Minuten später tauchte im niederen Fluge der Hydroplan „L. 48" auf und ließ sich im Hafen nieder, wo schon der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister seiner harrten. Das Publikum lief in Scharen herbei und überhäufte die kühnen Insassen des Fahrzeuges, **Linienschiffsleutnant Glasing und Seekadett Fritsch,** mit Blumen. Nachdem die Offiizere nach Pola Bericht erstattet hatten, begaben sie sich in die Stadt, die bereits beflaggt war. Nach kurzem Aufenthalte traten sie den Rückflug nach Pola an. Einem anderen Boot entstiegen **die geretteten Offiziere und Mannschaften des Luftschiffes.** Von der Bemannung waren ein Linienschiffsleutnant, ein Seekadett und fünf Matrosen am Leben geblieben. Ein Linienschiffsleutnant und der Maschinist waren durch die Explosion ums Leben gekommen. Nachdem die Geretteten mit trockenen Kleidern versehen worden waren und sie gefrühstückt hatten, wurden sie einem Verhör unterzogen. Sie erklärten, daß sie auf höheren Befehl die Bomben über Fiume abgeworfen hätten. Der Kommandant des Dampfers „Istriano", der mit seinem Schiffe aus dem Hafen ausgelaufen war, teilt noch mit, daß auch fünf Fässer Benzin aus dem Meere aufgefischt wurden.

Die Vernichtung des italienischen U.-Bootes.

Graz, 15. Juni. Heute sind ein Offizier und drei Mann des versenkten italienischen Unterseebootes „Medusa" hier eingetroffen. Die Gefangenen erzählten, der österreichische Torpedo habe zufällig genau **das Lanzierrohr des italienischen Unterseebootes getroffen** und habe zwei dort schußbereit liegende Torpedos zur Explosion gebracht. Die Gefangenen seien von demselben Unterseeboot gerettet worden, das ihr Schiff versenkt habe.

„Bübchen wird jetzt ein Rekrut".

Berlin, 16. Juni. (Drahtber.) Einer Meldung der „Vossischen Zeitung" zufolge hat **d'Annunzio Befehl erhalten, sich zu seinem Regiment zu begeben.**

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Englische Verluste.

Rotterdam, 15. Juni. Die gestrige englische Verlustliste enthält die Namen von **171 Offizieren** (darunter 43 getötet) und **3637 Mann** der Expeditionsarmee in Frankreich und vor den Dardanellen. Seit dem 1. Juni, also in 14 Tagen, wurden im ganzen **1287 Offiziere** (darunter 366 getötet) und **33 369 Mannschaften** in den Listen verzeichnet.

London, 16. Juni. (Drahtber.) Die neueste Verlustliste weist die Namen von **122 Offizieren und 1869 Mann** auf.

Der Krieg in den Kolonien.

Der Krieg in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 15. Juni. Aus Deutsch-Ostafrika wird **amtlich** gemeldet: Am 2. März wurden in einem Gefecht am Berge **Erok** (nordwestlich des Kilimandscharo) den **Engländern 57 Reittiere abgenommen.** Ein Engländer wurde gefangen. Bei Unternehmungen auf dem **Tanganjikasee** gerieten ein englischer und ein belgischer Offizier in Gefangenschaft. Ein Maschinengewehr und anderes Material wurde erbeutet. Am 9. März hatte östlich **Schirati** am Viktoriasee eine Abteilung der Schutztruppe unter Führung des Hauptmanns **von Hartshausen** einen Zusammenstoß mit englischen Streitkräften, darunter einer Europäer-Kompagnie mit Maschinengewehren und Geschützen. Der teilweise aus seinen Stellungen **geworfene Gegner** ging nach elfstündigem Gefecht zurück. Deutscherseits ein Toter, zwei Leichtverwundete, zwei Vermißte. Am 23. März wurde die auf englischem Gebiet in **Taveta** (südöstlich des Kilimandscharo) stehende deutsche Abteilung von zwei indischen und zwei Askarikompagnien angegriffen, die sich bis auf 250 Meter heranarbeiteten, dann aber, in kurzem Gegenangriff **geschlagen,** schleunigst mit Lastautos den Rückzug antraten. Zwei Maschinengewehre, viele Patronen, ein Helioapparat und ein Auto wurden **erbeutet.** Deutscherseits kein Verlust an Europäern, drei Askaris tot; beim Gegner zehn Tote und ein Gefangener.

Vor den Dardanellen.

Schützengraben- und Fliegerkrieg.

Konstantinopel, 15. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront hat am Morgen des 13. Juni unsere gegenüber von Ari Burnu aufgestellte Artillerie die Stellungen zerstört, die der Feind jüngst für seine Bombenwerfer errichtet hatte, sowie seine Stellungen für Maschinengewehre. Durch dieses wirksame Feuer unserer Artillerie brach hinter den feindlichen Schützengräben ein Brand aus, der eine halbe Stunde dauerte. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni drang eine unserer kleinen Erkundungspatrouillen in die feindlichen Schützengräben von Sedul Bahr ein und erbeutete ein Maschinengewehr mit allem Zubehör, 15 Gewehre mit Bajonetten und eine Menge Patronen.

Gestern überflog einer unserer Flieger mit Erfolg die Inseln Imbros und Lemnos und warf Bomben auf ein feindliches Lager auf der Insel Lemnos.

Unsere Küstenbatterien beschossen gestern die feindlichen Artilleriestellungen bei Sedul Bahr sowie die Lager und die Transportschiffe des Feindes. Der Feind, der fast täglich dem wirksamen Feuer dieser Batterien ausgesetzt ist, ließ gestern einen Flieger über sie aufsteigen, der sieben Bomben abwarf, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen.

Von den andern Kriegsschauplätzen liegen keine neuen Nachrichten vor.

Verstärkungen für die Angreifer.

Genf, 15. Juni. Wie der Lyoner „Nouvelliste" aus Marseille meldet, ging am Sonnabend von dort **der Dampfer „Lotus" mit neuen Truppenabteilungen** zur Verstärkung des Expeditionskorps in den Dardanellen ab.

Schon wieder ein Kommandowechsel.

Lugano, 15. Juni. Aus Malta wird gemeldet, daß infolge des Mißlingens aller Operationen vor den Dardanellen der französische **Admiral Guepratte durch den an Rang jüngeren Nicol** ersetzt wird.

Ein französischer Kreuzer in Brand geschossen.

Konstantinopel, 15. Juni. Ein kleiner französischer Kreuzer ist bei einer neuen Beschießung von Smyrna **bei Kusch-Ada aufgelaufen.** Er wurde **von den türkischen Küstenbatterien beschossen.** Nach wenigen Schüssen brach an Bord des Kreuzers **ein Brand** aus. Zwei Torpedoboote konnten ihn schließlich flott machen und abschleppen.

Die Torpedierung eines englischen Hilfskreuzers.

Athen, 15. Juni. Die Nachricht von der **Torpedierung eines englischen Hilfskreuzers von 12 000 Tons,** die am letzten Sonntag durch ein Unterseeboot bei der Insel Hagostratos an der Einfahrt der Dardanellen erfolgte, wird von **einem griechischen Kapitän bestätigt,** der heute hier ankam. Sein Dampfer hat **120 Mann von der Besatzug aufgefischt, der Rest ist ertrunken.**

Vom Unterseebootkrieg.

4 neue U-Bootsopfer.

Rotterdam, 16. Juni. (Drahtbericht.) Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Das britische Tankschiff „Desarabia" ist bei Firth of Tay versenkt worden.

Haag, 15. Juni. Der englische Dampfer „Gesabria" ist vor dem Firth of Tay durch ein deutsches Tauchboot versenkt worden.

Haag, 15. Juni. Der englische Fischereidampfer „Queen Alexandra" ist bei Dundee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden.

London, 15. Juni. Der Dampfer „Argyll", aus Hull nach London mit einer Ladung von Fischen unterwegs, wurde heute um 6 Uhr früh in der Nordsee versenkt. Vier Mann von der Besatzung und die Leiche des Kapitäns wurden in Harwich gelandet.

Glücklich davongekommen.

Amsterdam, 15. Juni. Reuter meldet: Bei der Ankunft des **dänischen Schoners „Marie"** am Montag in Leith wurde bekannt, daß die „Marie" am letzten Donnerstag etwa 40 Meilen von der Insel May entfernt, **von einem deutschen U.-Boot angehalten** wurde. Die Mannschaft erhielt Befehl, das Schiff zu verlassen. **Einige Mann der U.-Boot-Besatzung gingen an Bord der „Marie", um sie in Brand zu stecken.** In diesem Augenblick näherten sich zwei englische Patrouillenboote. Das U.-Boot rief schnell seine Leute von der „Marie" zurück und verschwand.

Die Torpedierung des „Hopemount" und „Diamant".

Haag, 15. Juni. Der im Bristolkanal torpedierte Dampfer „Hopemount" hatte eine Wasserverdrängung von 3300 Bruttotonnen und war 1904 erbaut worden. Reuter meldet zu dem Untergange des Dampfers: Das deutsche Unterseeboot gab **drei Granatschüsse** auf den Dampfer ab. Der Kapitän und vier Mann wurden verwundet. Das Unterseeboot gestattete der Mannschaft dann, in die Boote zu gehen. Dasselbe Unterseeboot griff später einen andern Dampfer an, der keine Flagge führte, und gab der Mannschaft zwei Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Dann feuerte das Unterseeboot vier Granaten gegen den Dampfer ab, bis er zum Sinken gebracht wurde. Es scheint sich **um den französischen Dampfer „Diamant"** zu handeln.

U.-Boot-Wacht an der Straße von Gibraltar.

Madrid, 15. Juni. Nachrichten aus Algeciras besagen, daß in Gibraltar wieder beharrlich von der **Durchfahrt deutscher Unterseeboote durch die Meerenge gesprochen wurde.** Jedenfalls steht fest, daß **30 Motorkutter,** die im Hafen von Gibraltar lagen, **mit Maschinengewehren und je einem kleinen Geschütz ausgerüstet** worden sind, um gegen Unterseeboote **Wachtdienst zu tun,** der sich bis zu den Gewässern gegenüber Arsila und El Arisch südlich von Tanger an der Westküste Marokkos erstreckt.

Auch eine Folge des U.-Boots-Krieges.

Paris, 15. Juni. Hier macht sich allmählich **Mangel an Fischen** geltend. Er wird hauptsächlich auf **die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote** zurückgeführt. Die Fischerboote können wegen der Bestimmungen der französischen Marinebehörden nur tagsüber ausfahren und erreichen deshalb nicht die hohe See und müssen in den fischarmen Küstengebieten fischen.

Ein schwedischer Dampfer versenkt.

Kristiania, 16. Juni. (Drahtber.) Meld. des Nord. Telegr.-Bur.": Nach Meldungen aus Christiansand ist **der schwedische Dampfer „Verdandi"** südlich von **Oxö von einem deutschen Unterseeboot, das von einem deutschen Hilfskreuzer begleitet war, torpediert worden.** Der Hilfskreuzer nahm die Mannschaft an Bord.

Kristiania, 16. Juni. (Drahtber.) Nach einer anderen Meldung war bei der Versenkung des Dampfers „Verdandi" **kein U.-Boot zugegen.** Der Hilfskreuzer **legte eine Mine an Bord und eröffnete darauf die Beschießung.** Einige Boote des Dampfers wurden von Makreelenfischern geborgen.

Als gute Prise erklärt.

London, 16. Juni. (Drahtber.) Das Prisengericht hat den **Dampfer „Belgia"** der Hamburg-Amerika-Linie als gute Prise erklärt.

Die Behandlung der U.-Boot-Gefangenen.

England lenkt ein.

Amsterdam, 15. Juni. Das britische Auswärtige Amt richtete folgende Note an den nordamerikanischen Botschafter in London:

„Auf Grund der Entscheidung der Britischen Regierung, die Marinegefangenen von den Unterseebooten

Landesbibliothek Oldenburg

„U. 8", „U. 12" und „U. 14" **aus den Marinearrestanstalten zu entlassen** und den Militärbehörden zu übergeben, die sie **genau so behandeln** sollen, wie die übrigen Kriegsgefangenen, ist die Order erlassen worden, die Offiziere nach Dyffrin (Glamorgan), Aled Hall (Aldham in Essex?), Donington Hall (Lincoln) und Holyport (Berkshire) zu überführen und die Mannschaften in Shrewsbury, Frithville (Lincoln) und Dorchester zu internieren. Die britische Regierung **erwartet in Uebereinstimmung mit dem Uebereinkommen mit der deutschen Regierung, daß diese sofort die 39 britischen Offiziere, die sich in Militärarrest befinden, nach den gewöhnlichen Gefangenenlagern zurückschicke.** Die britische Regierung würde erfreut sein, sobald wie möglich zu erfahren, nach welchen Lagern die englischen Offiziere verschickt worden seien."

Der amerikanische Botschafter in London wurde gebeten, diese Note seinem Berliner Kollegen zu übermitteln und diesen zu ersuchen, baldigst Bescheid zu senden.

Die Rückgängigmachung der deutschen Gegenmaßnahme.

Berlin, 15. Juni. Nach einer Mitteilung des hiesigen amerikanischen Botschafters hat die großbritannische Regierung dem amerikanischen Botschafter in London erklärt, daß **die geretteten Besatzungen der deutschen Unterseeboote 8, 12 und 14 in die allgemeinen Kriegsgefangenenlager übergeführt werden und dort genau die gleiche Behadlung wie andere Kriegsgefangene erfahren sollen.** Hierauf hat die deutsche Regierung unverzüglich **angeordnet, daß diejenigen britischen Offiziere,** die zur Vergeltung für die bisherige Behandlung der deutschen Unterseebootsbesatzungen in Offiziersgefangenenanstalten verbracht worden waren, alsbald **in die Kriegsgefangenenlager zurückgeführt** und daselbst wieder in gleicher Weise wie die übrigen kriegsgefangenen Offiziere behandelt werden. Der hiesige amerikanische Botschafter ist hiervon mit dem Ausdruck des Dankes für seine erfolgreichen Bemühungen in Kenntnis gesetzt worden.

Zur „Lusitania"-Frage.

Das „Lusitania"-Gericht.

Haag, 15. Juni. In Westminster ist heute früh unter Lord Mersys Vorsitz die **Untersuchung über den Untergang der „Lusitania"** eröffnet worden.

Ein Zeuge für die Bewaffnung der „Lusitania".

Washington, 15. Juni. Die in St. Paul, Minnesota, erscheinende Zeitung „Pioneer Preß" bringt folgende Spezialdepesche aus Iowa City, im Staate Iowa: „William D. Peterburs, der früher mit dem militärischen Departement der Iowa-Universität in Verbindung stand und jetzt hier ansässig ist, erklärte heute, daß **die „Lusitania" stets bewaffnet war und daß sie während der fünf Reisen, die er als Deckoffizier des Dampfers gemacht hat, zwei zweizöllige Geschütze führte.** Peterburs ist bereit, dies zu beschwören."

Meyer-Gerhard in Kopenhagen.

Kopenhagen, 15. Juni. Geheimer Oberregierungsrat Meyer-Gerhard ist heute nachmittag 4 Uhr aus Newyork **an Bord des Dampfers „United States" hier eingetroffen.** Er wurde von Vertretern der deutschen Gesandtschaft empfangen. Bald darauf fand eine Besprechung mit dem deutschen Gesandten statt. Geheimer Oberregierungsrat Meyer **setzt morgen vormittag seine Reise nach Berlin fort.**

Englans Handel und der U-Boot-Krieg.

Interessante Zahlen aus der britischen Einfuhrstatistik.

Berlin, 15. Juni. Bei der Beurteilung, welche die oben bekannt gewordenen Maiziffern des englischen Außenhandels in der Presse erfahren, wird vielfach, was insbesondere die **Einfuhr von Nahrungsmitteln** betrifft, ausschließlich von der Verschiebung der **Einfuhrwerte** gesprochen, während die **Mengeziffern** außer Acht gelassen werden. Auf diese kommt es wesentlich an. Wenn man sich ein richtiges Bild von den Verhältnissen machen will, so ist z. B. der Wert der **Weizeneinfuhr** gegen den Mai 1914 von 2 464 000 Pfd. Sterl. auf 5 373 000 Pfd. Sterl. gestiegen; dagegen hat sich die eingeführte Menge von 6 046 000 Cwts. nur auf 7 284 000 Cwts. erhöht. Das bedeutet eine Preissteigerung um 81 Przt. im Laufe des Jahres.

An **Hafer** sind 1 783 000 Cwts. gegen 1 192 000 Cwts. eingeführt; wenn aber der Wert der Einfuhr sich auf 1 021 000 Pfd. Sterl. gegen 347 000 Pfd. Sterl. im Mai 1914 stellt, so bedeutet das wiederum eine **Preissteigerung** um 97 Prozent.

Es sind 566 000 Cwts. **Speck** gegen 419 000 Cwts. eingeführt worden. Die Steigerung des Einfuhrwertes von 1 427 000 Pfund Sterl. auf 2 084 000 Pfd. Sterl. bedeutet eine **Preiserhöhung von 8 Prozent.**

Wenn die **Buttereinfuhr** von 325 000 Cwts. auf 275 000 Cwts. zurückgegangen ist, so ist andererseits der Einfuhrwert von 1 798 000 Pfd. Sterl. auf 1 930 000 Pfund Sterl. gestiegen und das macht eine **Preissteigerung von 27 Proz.** aus.

Fleischkonserven sind, offenbar für militärische Zwecke, in einer Menge von 183 000 Cwts. gegen 85 000 Cwts. im Vorjahre eingeführt worden; die Erhöhung des Einfuhrwertes von 405 000 Pfd. Sterl. auf 1 098 000 Pfund Sterl. bedeutet eine **Preissteigerung von 26** Prozent.

Für **Tee** stellt sich die Einfuhrmenge auf 22 087 000 Pfund Sterl. gegen 16 858 000 Pfd. Sterl. im Mai 1914, der Einfuhrwert auf 1 043 000 gegen 633 000 Pfd. Sterl. Daraus berechnet sich eine **Preissteigerung von 26 Przt.**

Diese Liste ließ sich noch weiter ausdehnen. So viel ist sicher, daß ein überwiegender Prozentsatz in der Erhöhung der Einfuhrwerte auf teuerere Preise zurückzuführen ist.

Auffallender ist noch ein Vergleich der Maizahlen mit denen des April. Da stellt sich z. B. heraus, daß Weizen, Hafer und Speck in erheblich gestiegenen Wertziffern eingeführt worden sind. Durch eine solche Betrachtung gewinnt die Einfuhrstatistik die ihr gebührende Beleuchtung.

Der Krieg in der Luft.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Die verheerende Wirkung der Bomben.

Karlsruhe, 15. Juni. Heute vormittag zwischen ½7 und ½ 8 Uhr überflogen **sechs feindliche Flieger die Stadt Karlsruhe,** um zahlreiche Bomben über die Stadt abzuwerfen. Die Flieger warfen die Bomben wahllos über das Zentrum der Stadt sowie über südliche Stadtteile und in der Nähe des Schlosses. Sie waren etwa in 1500 bis 2000 Meter Höhe sehr deutlich zu beobachten und wurden **ständig von Maschinengewehren beschossen.** Trotzdem hatten die Bomben, die die Flieger abwarfen, eine sehr **verheerende Wirkung.** Es wurden bis jetzt **11 Zivilpersonen als tot und 5 als schwer verletzt festgestellt.** Der Sachschaden ist ziemlich bedeutend, da verschiedene Wohnhäuser getroffen wurden. Auch das Dach des Hauptpostgebäudes wurde getroffen und die Telephondrähte abgerissen. In einigen Häusern schlugen die Bomben weiter bis zum zweiten Stock hinab. Vor dem Hotel Germania in der Karl-Friedrichstraße wurden durch einen Bombenwurf 5 Personen auf der Stelle getötet. Ferner wurde am Rondel-Platz eine Person getötet und in der Nähe der Kreuz- und Markgrafenstraße zwei Personen getötet. Am Schloßplatz wurde das Karl-Friedrich-Denkmal leicht beschädigt. Gegenüber dem Hoftheater fiel eine Bombe auf den Schloßplatz und schlug ein über ein Meter tiefes Loch in den Boden. Die Straßenbahnwagen wurden bei dem Herannahen der Flieger sofort angehalten, auch die Fuhrwerke verschwanden alsbald von Straßen und Plätzen. Die Flieger kamen vom Rhein her über Ettlingen und verschwanden auch in derselben Richtung.

Weitere Opfer.

Karlsruhe, 16. Juni. Ueber den Fliegerangriff werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: So weit bis jetzt bekannt geworden ist, sind **19 Personen getötet, 14 schwer und zahlreiche leicht verletzt.** Fast eine Stunde lang, von ¾ 7 Uhr bis gege 8 Uhr, zogen die feindlichen Flugzeuge in großer Höhe über Karlsruhe. Besonders im Innern, **in der Nähe des Schlosses,** gelegene Stadtteile wurden getroffen. Groß ist der Schaden in der Karl-Friedrich-Straße, am Kaiserplatz und in der Nähe der Technischen Hochschule. So fielen allein in der Erbprinzenstraße, Ecke Bürgerstraße, vier Personen dem Angriffe zum Opfer. Nach den Orten, an denen die Bomben besonders zahlreich niederfielen, ist der Verdacht nicht vollständig von der Hand zu weisen, daß ein **Angriff auf das Großherzogliche Schloß,** in dem zur Zeit die Königin von Schweden weilt, **geplant** war.

Abermaliges Fliegerbombardement von Luneville.

Genf, 15. Juni. Dem „Temps" wird gemeldet: Luneville wurde am Montag **wieder von deutschen Flugzeugen heimgesucht.** Obwohl sie äußerst heftigem Geschützfeuer ausgesetzt waren, ließen sich **im Laufe einer Stunde fünf davon sehen.** Alle hielten sich in ziemlich großer Höhe. **Gegen 25 Bomben** wurden abgeworfen, die **großen Sachschaden** anrichteten. Personen wurden nicht verletzt.

Büchermarkt.

* **Eine gute Karte von Italien** im Maßstabe von 1:1 500 000, etwa 70:100 Ztm. groß, Preis 1 ℳ (mit Porto 1,10 ℳ) hat die Kartographische Anstalt G. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62, eben herausgegeben. Dieselbe zeigt ganz Italien, so daß einerseits der Golf von Genua mit der Riviera bis über Nizza hinaus, andererseits die ganze italienische und der größte Teil der österreichisch-ungarischen Adriaküste dargestellt ist. Neben den Inseln Korsika, Sardinien, Sizilien seien noch besonders Malta und Lampedusa erwähnt sowie der Golf von Tunis mit einem Teil der afrikanischen Küste, die ebenfalls erscheinen. Zahlreiche Ortsnamen und eine übersichtliche Darstellung zeichnen die für Vorgänge zur See besonders brauchbare Karte aus, die von jeder Buch- und besseren Papierhandlung wie vom Verlage direkt gegen Einsendung des Betrags (auch in Briefmarken) bezogen werden kann.

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 16. Juni.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

Auskunft über Kriegsgefangene.

(Ausschneiden!)

Angehörige von Kriegsteilnehmern schreiben noch immer **Briefe** an das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums. Da in den Briefen oft die zur Beantwortung der Fragen erforderlichen Angaben fehlen, bittet das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7., Dorotheenstraße 48, im Interess der Anfragenden dringend, **nur die rosa Doppelkarten zu benutzen,** die bei den Postämtern erhältlich und auf denen die zu beantwortenden Fragen vorgedruckt sind. Hat der Fragesteller etwas über das Schicksal seines Angehörigen erfahren, so wolle man einen entsprechenden Vermerk in die unterste Spalte der Karte eintragen, z. B.: „Laut Brief des Feldwebels Müller, 3./J.-R. 51, seit 9. 10. 14. vermißt." Derartige Angaben erleichtern dem Zentral-Nachweise-Bureau die Auskunfterteilung und beschleunigen die Nachforschung beim Truppenteil oder Lazarett.

An die Truppenteile selbst sind Anfragen über den Verbleib von Verwundeten usw. nicht zu richten, da diese über ihren Aufenthaltsort in vielen Fällen keine Auskunft geben können.

Amtliche Auskunft über Deutsche, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind, erteilen:

Das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums, **Berlin NW. 7,** Dorotheenstraße 48.

Das Zentral-Nachweise-Bureau des Reichsmarineamts, **Berlin W. 30,** Matthäikirchstraße 9.

Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abteilung Gefangenen-Fürsorge), **Berlin SW. 11,** Abgeordnetenhaus.

Amtliche Auskunft erteilen ferner:

Für **Frankreich:**

1. Wenn noch nicht bekannt ist, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet und man den Ort erfahren will:
   Agence de renseignements pour prisonniers de guerre
   Genf, Rue de l'Athènée 3.
2. Wenn bereits bekannt ist, daß der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet und man den Ort erfahren will:
   La croix rouge française, Commission de prisonniers de guerre
   Bordeaux, 56 Quai des Chartrons.

Für **England:**

The Prisoners of War Information Bureau
London W. C., 49 Wellington Street.

Für **Rußland:**

Rotes Kreuz, Agentur für Kriegsgefangene, **Kopenhagen,** Christian IX, Gade 5.
Société de la Croix Rouge russe, bureau central de renseignements sur les prisonniers de guerre
Petrograd.

Bei Schreiben an die angegebenen Stellen im Ausland ist zu beachten:

1. Die Gesuche müssen **sehr leserlich in lateinischen Buchstaben** auf Briefpapier von großem Format geschrieben werden.
2. Der Umschlag muß am oberen Rande die Aufschrift „Kriegsgefangenensendung" tragen und muß offen bleiben.
3. Der Brief ist **unfrankiert** abzusenden, auch ist **keine** Briefmarke, **kein** Rückschein, **keine** Antwortpostkarte beizufügen.
4. Niemals sind Postkarten zu Schreiben an die angegebenen Stellen zu verwenden.

Auskunftsstelle für Internierte in Rußland.

Bei der amerikanischen Botschaft in St. Petersburg hat sich eine **Auskunftsstelle für die in Rußland internierten Zivilkriegsgefangenen** gebildet. Diese Stelle, deren Adresse

American Embassy Relief Office,
Petrograd, Galernaja 5,

ist, befaßt sich mit der Auskunftserteilung über deutsche und österreichisch-ungarische Zivilgefangene, sowie mit der Vermittlung von Geld und andern Sendungen an die Gefangenen. Portokosten gehen zu Lasten der Absender, andere Kosten werden nicht berechnet. Der Anfragende oder Absender hat die genaue Adresse des Gefangenen anzugeben, wenn sie ihm bekannt ist; sonst dessen letzte Adresse vor Kriegsausbruch.

Landesbibliothek Oldenburg

Städtisches Elektrizitätswerk Jever.

Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung pr. 30. April 1914.

Bilanz pr. 30. April 1914.

Aktiva:		M.	₰
I. Grundstück		5 100	—
II. Gebäude:			
Bestand	M 23 043.—		
Abschreibung 1½% v. 30745 M	„ 461.—	22 582	—
III. Maschinen:			
Bestand: alte Maschinen	M 1 250.—		
neue „	„ 20 800.—		
alte Dampfkessel	„ 2 000.—		
neuer Dampfkessel	„ 14 910.—		
Dynamomaschinen	„ 900.—		
	M 39 860.—		
Abschreibungen auf:			
alte Maschinen 5% v. 12 500 M	M 625.—		
neue Maschinen 4% v. 40 000 M	M 1 600.—		
alte Dampfkessel 5% v. 20 000 M	M 1 000.—		
neuen Dampfkessel 5% v. 18 650 M	M 935.—		
Dynamomaschinen 5% v. 9000 M	M 450.—		
	M 4 610.—	35 250	—
IV. Accumulatorenbatterie:			
Bestand	M 23 475.—		
Abschreibung	„ 3 500.—		
	M 19 975.—		
Zugang	„ 8 500.—	28 475	—
V. Schalttafel:			
Bestand	M 3 300.—		
Abschreibung 2½% v. 5000 M	„ 125.—	3 175	—
VI. Freileitungsnetz:			
Bestand	M 42 148.22		
Abschreibung 4% v. 79227 M	„ 3 169.08		
	M 38 979.14		
Zugang	„ 3 026.75	42 005	89
VII. Wasserleitung:			
Bestand	M 560.—		
Abschreibung 4% v. 2000 M	„ 80.—	480	—
VIII. Zähler:			
Bestand	M 20 765.—		
Abschreibung 6% v. 28526 M	„ 1 711.50		
	M 19 053.50		
Zugang	M 3 603.40		
Abgang (verkauft)	„ 180.20		
	M 3 423.20	22 476	70
IX. Inventar und Werkzeuge:			
Bestand	M 3 507.—		
Abschreibung 10% v. 5930 M	„ 593.—	2 914	—
X. Vorräte		2 640	—
XI. Kasse		—	—
XII. Ausstände		21	57
XIII. Bankguthaben:			
Per 1. Mai 1913	M 27 306.39		
Zinsen	„ 955.71	28 262	10
		193 382	26

Passiva:		M	₰
I. Anleihen:			
Betrag am 1. Mai 1913	M 101 900.—		
Abgetragen	„ 4 900.—	97 000	—
II. Aufgenommener Vorschuß		1 029	10
III. Kapitalwert einer der Oberpostdirektion gegenüber eingegangenen Verpflichtung		75	—
IV. Gewinn und Verlust:			
Gewinnvortrag	M 105 183.04		
Davon an die Stadtkasse abgeführt	„ 8 549.—		
	bl. M 96 634.04		
Verlust pr. 30. April 1913/14	„ 1 355.88	95 278	16
		193 382	26

Gewinn- und Verlustrechnung für 1. Mai 1913 bis 30. April 1914.

Gewinn:	M.	₰
1. Zinsen für Bankguthaben	955	71
2. Strom an Private	48 606	91
3. Strom für Straßenbeleuchtung	8 549	—
4. Zählermiete	2 992	98
5. Sonstige Einnahmen	650	71
6. Saldo	1 355	88
	63 111	19

Verlust:		M	₰
1. Zinsen		3 149	25
2. Gehälter		7 853	20
3. Unterhaltung des Gebäudes		393	24
4. Abgaben und Feuerversicherungsbeiträge		399	12
5. Unterhaltung der Accumulatoren		3	14
6. Beleuchtungskörper		231	05
7. Unterhaltung der Anlage	M 2 585.06 und „ 11 002.88	13 587	97
8. Heizungsmaterial		19 187	50
9. Putz- und Schmiermaterial		1 642	44
10. Wasserversorgung		394	86
11. Inventar und Werkzeuge		88	45
12. Geschäftskosten und sonstige Ausgaben		1 196	84
13. Abschreibungen auf			
Gebäude	M 461.—		
Maschinen	„ 4 610.—		
Accumulatorenbatterie	„ 3 500.—		
Schalttafel	„ 125.—		
Freileitungsnetz	„ 3 169.08		
Wasserleitung	„ 80.—		
Zähler	„ 1 891.70		
Inventar und Werkzeuge	„ 593.—		
Ausstände	„ 49.35	14 479	13
		63 111	19

Anmerkung:

Für die im Jahre 1913 ausgeführte Kabellegung vom Elektrizitätswerk bis zum Postamt sind einschließlich 8 Hausanschlüsse aufgewendet . . . . . M 14 205.66

Davon sind abzusetzen:

a. an Altkupfer, verwandt für Freileitungen M 1 588.55

b. verkauft . . . . . „ 2 512.50 „ 4 101.05

mithin bleibt für das neue Kabel . . . . M 10 104.61

Da es sich lediglich um bare Auslagen für das Kabel handelt und andere Unkosten, Erdarbeiten pp., außer Ansatz geblieben sind, ist der Wert des Werkes um diese Summe gestiegen.

Kohlenkontor Neuer Markt 1.

Bis Ende d. M. erwarte ich noch:

1200 Ztr. B- und G.R.-Briketts,
1000 „ Union-Briketts,
mehrere Waggons Kohlen und Koks.

Kohlen für Dampfmaschinen vorrätig.

Joh. B. Wiggers.

Verkauf von Mehde.

Herr Landwirt B. Post, Schoost, läßt

Sonnabend den 19. Juni d. J. nachm. 3 Uhr

10 Matt gutbesetzte Mehde

— in passenden Abteilungen — in den Vorwerksländereien am Upjeverschen Busch

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Käufer lade freundl. ein.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Cito-Herrenrad** für 50 Mk. zu verkaufen.

Tivoli. Walter Janssen.

Umständeh. 1 neue ungebr. **Mähmaschine** für 210 Mk. per Kasse abzugeb.

Jaderberg. J. Bakenhus.

Verloren

ein Uhrarmband mit Uhr.

Frl. Marienstr. 3. Erna Harms.

Spargel, Gurken, neue Kartoffeln.

J. H. Cassens.

Hochfeinen Himbeer- und Johannisbeersaft gebe noch zu Mk. 1,25 p. Fl. ab.

P. Koeniger.

Linsen Pfund 60 Pfg. D.O.

Habe zweimal täglich **frische Milch** zu verkaufen.

Heidmühle. A. Neuhaus.

Fettnusskohlen II

von bester Zeche treffen diese Woche ein. Meine Abnehmer, welche Fettkohlen beziehen wollen, werden gebeten, dieselben jetzt zu nehmen, da die Lieferung später schwierig ist. Preis 1,75 Mk. p. Ztr. frei Haus, bei Abnahme von 30 Ztr. ab Waggon.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Puddingpulver, Himbeersaft

in feinster Qualität kann ich bei größeren u. kleineren Quantitäten billig abgeben.

J. H. Cassens.

Corsetts R & H

führende deutsche Marke.

Corsettersatz „Johanna" in Jever nur bei

A. Mendelsohn.

Schöne **Apfelsinen.**

J. H. Cassens.

Feinster Kunsthonig, feinste Marmeladen in allen Packungen zu billigsten Preisen, 1 Pfds.-Dosen für Feldpostsendungen 65 Pfg.

Für Wiederverkäufer billigste Preise.

Thams & Garls.

Empfehle von Freitagmorgen a

prima fettes Kalbfleisch.

Bestellungen erbitte möglich vorher. Julius Levy.

Jever, Schlosserstraße.

Schöne Daber-Kartoffeln

100 Pfund 6,80 Mark empfiehlt

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Kraftwagenvermietung.

Tel. 419. H. M. Ariani.

Danksagung.

Sage hierdurch der Gemeinde St. Joost-Wüppels für die mir übersandten Liebesgaben meinen herzlichsten Dank.

Gefr. Joh. Edzards, zzt. Frankreich.

Todesanzeige.

Dienstagmorgen 10 Uhr verschied nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe gute Frau und meiner Kinder treu sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Krock

geb. Janßen

im Alter von 28 Jahren, welches wir hiermit tief betrübt zur Anzeige bringen.

Oskar Krock nebst Angehörigen.

Jever, Schlachte Nr. 5.

† † †

Die Beerdigung findet Sonnabendnachmittag 3 Uhr vom Sophienstift aus statt.

Danksagungen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich der Beerdigung unserer lieben Mutter sagen wir herzlichen Dank.

Familie Eulen.

Wiarden u. Hohenkirchen, 11. Juni 1915.

Für die uns bei dem Verlust unserer lieben Entschlafenen erwiesene innige Teilnahme

danken herzlich.

Familie Hinrichs, Steinhamm.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 139. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 17. Juni 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 16. Juni.

r. **Ein Weddigen-Denkmal** zur bleibenden Erinnerung an den Seehelden Weddigen und seine Braven von U. 9 und U. 29 beabsichtigt der Marine-Verein „Prinz Adalbert", Wilhelmshaven, in Wilhelmshaven zu errichten, das zugleich ein Denkmal für deutsche Treue und deutsche Pflichterfüllung und ein Erinnerungsmal an die gegenwärtige große Zeit sein soll. Zu diesem Zweck leitet der genannte Verein eine Geldsammlung ein. Beiträge und Stiftungen für dieses Weddigen-Denkmal, die auch in Jever und dem Jeverlande reichlich fließen werden, erbitten wir an die Geschäftsstelle des „Jeverschen Wochenblattes", die eine Einzeichnungsliste für den Denkmalsfonds auslegen wird.

r. **Ein städtischer Fleisch- und Speisetalgverkauf** findet wieder — laut Bekanntmachung in heutiger Nummer — am Sonnabend nachmittags von 4 bis 7 Uhr statt. Ab 7 Uhr wird Schweinefleisch auch an Besserbemittelte abgegeben. Genaueres wolle man aus der Bekanntmachung ersehen.

* **Erwünschte Liebesgaben.** In den Unterkunftsorten unserer Truppen im Felde sind in neuerer Zeit Soldatenheime geschaffen worden, die sich außerordentlich gut bewähren. Zur Ausstattung dieser Heime werden folgende Gegenstände als Liebesgaben erbeten: Gesellschaftsspiele fürs Zimmer, Bücher und Zeitschriften, Musikinstrumente, wie Mandolinen, Zithern, Mundharmonikas, ferner Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak, alkoholfreie Getränke, Kaffee, Tee, Eß- und Trinkgeschirr, schließlich Schreibpapier und Postkarten. Um die Truppen mit erfrischenden Getränken zu versehen, werden Spenden von Fruchtsäften und Limonaden erbeten. Für Lazarette, Krankenhäuser und Erholungsheime sind Garten- und Liegestühle, sowie Vorrichtungen zur Fahrbarmachung der Betten sehr erwünscht, damit den Kranken im weitesten Maße die Möglichkeit geschaffen werde, sich während des Sommers im Freien aufhalten zu können. Alle Sammelstellen des Roten Kreuzes nehmen die hier besonders erbetenen Liebesgaben gern entgegen.

⊡ **Heidmühle,** 15. Juni. **Wasserturm-Bau.** Die Eisenbahnverwaltung hat von Bohlen, Heidmühle, ein Grundstück gekauft und läßt in der Nähe des Bahnhofs Heidmühle einen Wasserturm bauen. Mit dem Bau ist bereits begonnen. Der Wasserturm wird etwa 25 Meter hoch.

* **Borgstede,** 15. Juni. **Imkerversammlung.** Im Torhegenhause versammelten sich am Sonntagnachmittag die Mitglieder des Imkervereins für Varel und Umgegend, um über den jetzigen Stand der Bienenzucht zu beraten. Viele gut entwickelte Schwärme hat das trockene, sonnige Wetter gezeitigt, doch leidet die Tracht unter der anhaltenden Dürre merklich, da der Weißklee, die Hauptbienennahrungspflanze, in diesem Monat sehr zurückgeblieben ist. Im allgemeinen aber können unsere Imker mit dem Erfolg ihrer Zucht zufrieden sein. Es wurde in der Sitzung auch ein Aufsatzkasten für Bienenkörbe vorgezeigt und später auf amerikanische Weise verlost. Ein sehr praktischer, vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Klees in Grünenkamp, selbstverfertigter Bienenschleier fand allseitige Anerkennung. Zum Schluß der Versammlung wurde vom Bienenzüchter W. hier ein Schwarm abgetrommelt.

§ **Oldenburg,** 15. Juni. **Der städtische Speckverkauf** fand heute seine weitere Fortsetzung in der Markthalle. Die Zahl der Kauflustigen war nicht kleiner als gestern. Zeitweise warteten wohl 100 Personen auf Einlaß vor den verschlossenen Türen. — **Die Bahnstrecke Oldenburg—Brake soll demnächst Vollbetrieb erhalten.** Bislang war sie eine Nebenbahn, die bei nebensächlichen Uebergängen keine Schranken und keine Wärter hat. Die Lokomotive warnt durch anhaltendes Läuten. Es werden nun eine Anzahl wenig bedeutender Uebergänge verschwinden müssen. Das ist für manchen Landbesitzer nicht angenehm und die Auseinandersetzung darüber mit den einzelnen Gemeindebehörden stößt vielfach auf Schwierigkeiten. — **Der Dieb,** der in der Nacht zum vorletzten Sonntag einem Kellner aus seiner in der Garderobe seiner Kammer hängenden Hose 25 bis 30 ℳ Silber- und Nickelgeld entwendete, hat in derselben Nacht einen Diebstahlsversuch bei einem im Hause des Eisenbahnfiskus wohnenden Assistenten unternommen. Vermutlich handelt es sich um einen etwa 30 Jahre alten Kellner. Vielleicht hat er außerdem noch einen Fahrraddiebstahl begangen. An dem fraglichen Sonntagmorgen ist nämlich in der Frühe ein bei der katholischen Kirche stehendes Rad abhanden gekommen. — **Gerstenschrot und Gerstenmehl,** was die Stadt an Tierhalter in Mengen von 10 bis 50 Pfund abgibt, kostet ohne Sack 28,10 ℳ der Zentner.

* **Delmenhorst,** 14. Juni. **Ein Ausreißer.** Von den auf der benachbarten Ziegelei Kamerun beschäftigten russischen Gefangenen war am Sonntag ein Unteroffizier entflohen. Der Flüchtling wurde noch an demselben Tage in Dwoberg festgenommen und heute nach seiner Arbeitsstelle zurückbefördert. — **Unfall.** In der Nähe der Wollkämmerei stürzte heute nachmittag gegen 3½ Uhr eine Militärperson während der Fahrt aus dem Personenzuge nach Bremen. Der Soldat — ein Landsturmmann — zog sich unerhebliche Verletzungen zu. — **Lebensmüde.** Eine junge Frau, Mutter zweier Kinder, versuchte sich durch Gas zu vergiften, nachdem ihr Mann fürs Vaterland gefallen ist. Glücklicherweise konnte die bedauernswerte Frau ins Leben zurückgerufen werden. — **Die Heuernte** ist in der hiesigen Gegend in vollem Gange. Der Ertrag könnte besser sein; infolge der Dürre ist das Gras im Wachstum zurückgeblieben. Man hofft auf günstigere Ergebnisse beim zweiten Schnitt.

Unpolitische Nachrichten.

Kapitänleutnant v. Mücke. Dresden, 15. Juni. Der Führer der geretteten „Emden"-Mannschaft ist in Dresden zum Besuch seines Vaters eingetroffen und Montag früh zur Erholung nach der Lausitz weitergefahren. Er wird am kommenden Donnerstag vom König von Sachsen in Audienz empfangen werden.

Raubmordversuch. Berlin, 15. Juni. Im Hause Potsdamerstraße 35 wurde heute in früher Morgenstunde ein schweres Verbrechen begangen. Der Schwager der Inhaberin des Juwelen- und Goldwarengeschäfts von Ida Richter, Geschäftsführer Schützke, wurde von zwei Einbrechern durch Revolverschüsse schwer verletzt. Von den Tätern ist einer bereits verhaftet worden.

Wertvolles Strandgut. Kristiania, 15. Juni. Norwegische Fischer fanden eine Kiste mit Diamanten im Werte von 60 000 Kronen. Es wurde festgestellt, daß diese Kiste die letzte Reise der „Lusitania" mitgemacht hatte. Sie wurde dem Eigentümer in London übermittelt.

Jeder Vaterlandsfreund gehöre dem „Deutschen Flottenverein" an.

Anmeldungen nimmt für die Ortsgruppe Jever Kaufm. Wilh. Struck entgegen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine Gedächtnisfeier in Braunschweig.

Braunschweig, 16. Juni. (Drahtber.) Zum Gedächtnis des Heldenherzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig, der am 16. Juni 1815 bei Quatrebras gefallen ist, fand heute vormittag vor dem Denkmal der Herzöge Karl Wilhelm, Ferdinand und Friedrich Wilhelm eine Gedächtnisfeier statt. **Der Herzog** legte einen Eichenkranz mit Schleife und den Initialen des Herzogspaares am Denkmal nieder. Hof- und Domprediger Schwartz hielt die **Festrede,** an die sich das Gebet um endlichen Sieg und dauernden Frieden schloß. **Herzog Ernst August hielt darauf eine Ansprache,** in der er u. a. sagte, daß unsere Brüder im Felde nach alter Väter Art durch bewunderungswürdige Taten heldenhafte Treue zum Vaterlande beweisen. Auch wir wollen, jeder an seinem Platz, **der geliebten Heimat dienen.** Die Festversammlung stimmte in das vom Herzog ausgebrachte Kaiserhoch begeistert ein und sang die Nationalhymne. Die Feier schloß mit dem Liede „Deutschland, Deutschland, über alles".

Schweiz.

Das italienische Ausfuhrverbot und die Schweiz.

Berlin, 15. Juni. Nach einer Privatmeldung der „Basler Nachrichten" sind **Unterhandlungen zwischen Italien und der Schweiz** im Gange, um die Fragen der Ein- und Ausfuhr zu lösen. Der italienische Gesandte in Bern hat sich nach Rom begeben.

Großbritannien.

Englands wachsende Kriegskosten.

London, 15. Juni. Bei der Einbringung des Ergänzungsetats von 250 Millionen Pfund Sterling im Unterhause sagte Asquith: **Die täglichen Kriegsausgaben** des letzten Jahres betrugen 1½ Millionen und **sind jetzt auf 2 600 000 Pfund Sterling (52 Millionen ℳ) gestiegen.** Asquith fügt hinzu, es sei zu erwarten, **daß sie auf drei Millionen (60 Millionen ℳ) steigen,** da mit der Ausdehnung des Kriegsgebiets die Verpflichtungen gegen die Verbündeten wüchsen.

Geheimnisvolle Feuersbrünste.

Aus dem Haag, 15. Juni. Zu den gemeldeten geheimnisvollen zahlreichen Bränden in England kommt ein weiterer **am Regent-Kanal und Dock,** wo ein großes Kautschuklager vom Feuer vernichtet wurde. 50 000 Kilogramm Rohgummi sind verbrannt. — Ferner sind die **Gebäude einer Anilin-Gesellschaft in Manchester niedergebrannt.** Die Entstehungsursache war in beiden Fällen nicht festzustellen.

Frankreich.

Ausfälle des Außenhandels.

Zürich, 15. Juni. Der Außenhandel Frankreichs hat im Mai einen **Ausfall in der Einfuhr von 79½ Millionen Franks,** in der Ausfuhr von 357¾ Millionen erfahren. Seit Jahresbeginn betrug die Einfuhr **922½ Millionen weniger.**

Rußland.

Großfürst Konstantin †.

Petersburg, 16. Juni. (Drahtber.) Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Präsident der Akademie der Wissenschaften, ist gestern **einem Herzkrampf erlegen.**

Das letzte Aufgebot.

Stockholm, 15. Juni. Zur Herbeischaffung neuen Menschenmaterials für die Russen ziehen die russischen Konsulate bereits **die Siebzehnjährigen** ein und schicken sie nach Rußland.

Bulgarien.

Die Absage an den Vierverband.

Sofia, 15. Juni. Das bulgarische Regierungsblatt „Kambana" veröffentlicht in einem Leitartikel folgende bemerkenswerten Ausführungen: „Die Mittelmächte haben bisher schon den Wunsch ausgesprochen, uns zu verstehen. Sie verstehen uns auch in Bukarest und haben zuerst die Stimme für uns erhoben. **Der Dreiverband hat sich neun Monate** mit seinen Vorschlägen an uns **Zeit gelassen und seine Vorschläge** vom 29. Mai **sind,** wie alle Parteiführer ohne Ausnahme anerkennen, **unannehmbar.** Die Vorschläge sind durch das Eingreifen Italiens nicht besser geworden, denn das **erhöht bloß die innere Schäche des Dreiverbandes in den Balkanfragen.** Also bleibt Bulgarien in seiner Position. Wir warten, daß die Mittelmächte mit Rußland fertig werden und sich dann gegen die südlichen Feinde Serbien und Italien wenden. **Bei diesem letzteren Unternehmen gegen die Wortbrecher Europas wird auch unsere Stunde kommen.**

Griechenland.

Die griechischen Kammerwahlen.

Athen, 15. Juni. Der **Erfolg der Regierung bei den Kammerwahlen** scheint noch größer zu sein, als anfänglich vermutet wurde. Die Zahl der gewählten **direkten Regierungsanhänger** wird auf mindestens **166** (von 316 Abgeordneten) berechnet. In Saloniki kamen 7 Türken und 5 Israeliten durch. In Kreta, dem Geburtslande Venizelos, 12 Regierungsanhänger und 10 Venizelosanhänger (bei den Wahlen 1912 hatten letztere sämtliche kretischen Mandate erhalten). **Venizelos' Anhänger in der Kammer werden auf nur 135 berechnet.**

Athen, 15. Juni. Die Regierung gewann einen **glänzenden Sieg in Mazedonien,** wo sie 61 Kandidaten durchbrachte, ferner in Messenien, Argolis, Korinth. Die früheren, der Venizelospartei angehörigen Minister Repulis und Diomedes sind durchgefallen, ferner Dragumis Vater und Sohn. Die Regierung rechnet auf **250 von insgesamt 316 Sitzen.**

Portugal.

Ministerkrise.

Lissabon, 15. Juni. (Agence Havas.) Der Ministerpräsident reichte gestern abend dem Präsidenten der Republik ein **Rücktrittsgesuch des ganzen Kabinetts** ein, welches nicht angenommen wurde. Der Ministerrat tritt heute zu einer Beratung im Belen-Palast zusammen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Zankapfel Albanien!

Spät erklingt, was früh erklang. Das Exfürstentum **Albanien** taucht wieder aus der Versenkung auf, in der es während dieses **Weltkrieges** verschwunden zu sein schien, und es meldet sich als **Kriegsschauplatz**, wozu es sich durch seine Lage zwischen Serbien und Montenegro, Griechenland und der Donaumonarchie, während es zugleich an das Jonische und Adriatische Meer grenzt, allerdings ganz besonders zu eignen scheint. Die **Serben**, denen der Krieg gegen Oesterreich sichtlich unbequem geworden ist, sind in breiter Linie in Albanien eingerückt, haben bereits Tirana, die Heimat Essad Paschas besetzt und sind im Begriff, auf das nur 36 Kilometer von Tirana entfernte Durazzo vorzustoßen, während sie gleichzeitig nach Allessio, dem zweiten Hafen Albaniens, marschieren, der nur 10 Kilometer von San Giovanni di Medua und 30 Kilometer von Skutari entfernt ist. Sind so die Serben im Begriff, das Ziel wenigstens vorläufig zu erreichen, dem ihr Balkankrieg gegen die Türkei galt, nämlich den Zugang zum Adriatischen Meere, den sogenannten Korridor zur Adria, während der Mufti von Tirana, Mussa Effendi, einst der Leiter des Aufstandes gegen den Fürsten von Wied, den Versuch mit untauglichen Mitteln macht, sich zum Präsidenten der Republik Mittelalbanien aufzuwerfen, befinnen zwei andere Staaten sich darauf, daß sie gleichfalls Interessen in Albanien haben, ein neutraler Staat und ein Bundesgenosse Serbiens: Griechenland und Italien.

Am erregtesten ist man in **Italien**, wo man überhaupt mißvergnügt ist, denn man hatte sich anscheinend eingeredet, daß der Tyrtäus d'Annunzio mit seinen Gesängen den Gegner in die Flucht schlagen werde, und wo man trotz aller offiziösen Schwindelberichte zu ahnen beginnt, daß dieser Krieg kein Spaziergang über die Alpen ist. Man traut in Italien dem neuen Bundesgenossen, den Serben, nicht, wenn diese behaupten, daß sie sich nur den Rücken gegen die räuberischen Angriffe der Albanier sichern wollen, um besser gegen Oesterreich vorgehen zu können. Im Gegensatz zu dieser sehr durchsichtigen Ausrede meint man offenbar nicht mit Unrecht, daß Serbien mit seinem Vorstoß eine Eroberungspolitik verfolge, um sich entweder (da nach den Niederlagen der Russen doch keine Hoffnung auf Gebietsgewinn gegenüber Oesterreich besteht) in Albanien schadlos zu halten, oder aber sich dort wenigstens ein Faustpfand zu verschaffen. Darüber ist man in der römischen Consulta entrüstet, und es ist von zwerchfellerschütternder Komik, wenn die Herren Salandra, Sonnino, Viktor Emanuel und Genossen sich hierbei auf die Londoner Beschlüsse berufen, welche die Unverletzlichkeit und die Unabhängigkeit Albaniens festgelegt hätten. Italien, das sich auf Verträge und Abmachungen beruft! Es ist schwer, hierüber keine Satyre zu schreiben, besonders wenn man noch dazu die Behauptung des „Giornale d'Italia" nimmt, daß ganz Albanien den italienischen Schutz anufe.

Das Wort „Schutz vor den Schutzmächten" war ja schon einmal zur Kreta-Zeit geflügelt, und es kann jetzt in Albanien wieder aufleben. Die **Serben** suchen **Albanien** zu schützen, da sie es „zum Fressen lieb" haben. Und alsbald meldet sich die zweite Schutzmacht **Italien** in einer durchaus nicht idealen Konkurrenz. Bisher freilich wagen die römischen Staatsmänner es noch nicht, sich offen gegen den Alliierten zu wenden, aber sie hetzen bereits **Essad Pascha** gegen ihn, der schon während der Wied-Wirren der bezahlte Gefolgsmann Italiens war. Hat sich doch gerade bei der **Essad-Komödie** (der wegen der Umtriebe gegen den Fürsten zu Wied gefangen genommene ränkesüchtige Pascha wurde damals auf italienische Forderung freigelassen) das verrräterische Intrigenspiel Italiens gegen seinen österreichischen Bundesgenossen gezeigt. Aber neben Serbien und Italien meldet sich jetzt bereits ein dritter Konkurrent, nämlich **Griechenland**, das den **Nordepirus** als sein Interessengebiet betrachtet, und das durch die jetzigen Vorgänge in Albanien nicht nur in scharfen Gegensatz zu Italien, sodern auch zu Serbien gebracht wird. Vielleicht dürfte man in Athen zu der Meinung kommen, daß der Bündnisvertrag, demzufolge Griechenland den Serben zu Hilfe kommen müsse, wenn es von einem andern Balkanstaat angegriffen werde, nunmehr endgültig hinfällig geworden ist, nachdem Serbien einen andern Balkanstaat, nämlich Albanien, angegriffen hat.

Weiter könnte **Bulgarien** jetzt zu der Meinung kommen, daß es, nachdem Serbien durch sein Vorrücken in Albanien die nach dem letzten Balkankrieg getroffenen Abmachungen durchbrochen hat, sich auch nicht mehr an den Friedensschluß zu halten brauche, durch den **Mazedonien** zu Serbien geschlagen wurde. Hatte sich das letztere doch damals darauf berufen, daß es entgegen den einst getroffenen Vereinbarungen Mazedonien nicht an Bulgarien herausgeben könne, weil es durch die Mächte genötigt worden sei, auf Albanien zu verzichten. Zieht man endlich in Rechnung, daß es nach den neuen Niederlagen der Russen und nachdem österreichische Truppen bereits die bessarabische Grenze überschritten haben, für **Rumänien** eine Lebensfrage wird, sich Zukunftsmöglichkeiten in Bessarabien zu sichern — eine Möglichkeit, die ihm nur an der Seite der siegreichen Zentralmächte gegeben ist —, so erhellt ohne weiteres, daß sich bedeutsame Entscheidungen vorbereiten auf dem Balkan, der auch jetzt wieder werden dürfte, was er so oft war, der **Wetterwinkel Europas.**

Italiens Besorgnisse.

Rom, 15. Juni. Die als offiziös anzusprechende römische „Tribuna" schreibt:

Nach der Besetzung Elbassans und Tiranas durch die Serben kann Essad Pascha nicht ohne Sorgen den weiteren Vormarsch der Serben betrachten. **Die Lage ist heikel, verwickelt und gefährlich;** sie wird noch verwickelter infolge des drohenden **montenegrinischen Vorgehens gegen Skutari und des griechischen Vorgehens gegen Berat.** Wichtige Ereignisse stehen bevor. Diese Unternehmungen sind vom internationalen Standpunkt **sehr bedauerlich;** sie können keinerlei Einfluß auf das endgültige Schicksal Albaniens haben, welches zu gegebener Zeit entschieden werden wird. Die albanische Frage geht nicht nur Serbien, Griechenland und Montenegro an, **sondern in erster Linie auch Italien.** Um seine nationalen Interessen zu verteidigen, nimmt Italien am Kriege teil. **Italien allein kann über seine großen Interessen in der Adria entscheiden,** welche mit der albanischen Frage eng verknüpft sind. Das albanische Problem ist ein Problem von tiefstem und allergrößtem Interesse für Italien; es bleibt für uns gänzlich unberührt, bis die Signatarmächte des Londoner Abkommens die Verhandlungen hierüber wieder aufnehmen.

Montenegrinisch-serbische Eifersucht auf Skutari.

Sofia, 14. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß **zwischen Serbien und Montenegro** in der letzten Zeit **große Meinungsverschiedenheiten** wegen Albanien ausgebrochen sind. Wie behauptet wird, soll es sogar zu Zusammenstößen gekommen sein. Endlich sollen auch die Montenegriner gedroht haben, sich den Albanesen anzuschließen, falls die Serben gegen Skutari zögen.

Budapest, 15. Juni. Nach einer Meldung des „Az Est" aus Sofia erfolgten nach Nachrichten aus Albanien **ernste Zusammenstöße zwischen serbischen und montenegrinischen Truppen.** Die Montenegriner wollen das Vorrücken der Serben auf Skutari nicht gestatten, **weil sie selbst auf Skutari Anspruch erheben.**

Sie wollen alle etwas haben.

Chiasso, 15. Juni. Nach dem „Populo d'Italia" marschieren **griechische Banden auf Berat,** während eine **montenegrinische Truppe nach Skutari unterwegs** ist.

Essad Pascha als Interims-Fürst von Albanien.

Wien, 15. Juni. Aus einem in Monastir veröffentlichten Aufruf der serbischen Militärbehörde geht hervor, daß **Serbien Essad Pascha wenigstens vorläufig zum Herrscher Albaniens machen will.** Es heißt in dem Aufruf: „Wenn wir die Ruhestörer gezüchtigt und Essad Pascha die Regierung anvertraut haben, werden wir wieder in unser Land zurückkehren."

Marine-Flieger.

Von **Otto v. Gottberg.**

Oft die jüngsten unserer jungen Seeoffiziere dienen der neuen Waffe, und es darf nicht Wunder nehmen, daß gerade ihre Leistungen Anerkennung finden. Heute Zwanziger, sahen sie als Zehnjährige die ersten Stahlvögel zu den Wolken schwirren. Sie wuchsen heran mit dem Empfinden, daß der Menschenflug nichts Neues sei und fühlen instinktiv anders als die ältere Generation, die nur die Bewegung nach rechts und links, nach vorn und hinten, aber nicht nach oben und unten für eine natürliche hält.

Längs der Deiche unserer Wasserkante oder auf windgefegten Sandeilanden, die heuer keinen Badegast tragen, üben sie ihren gefahrvollen Dienst mit jugendlichem, aber auch männlich soldatischem Frohsinn und kosten jeden Tages kleine Freuden gern bis zur Neige aus, weil er der letzte auf Erden sein mag. Nicht selten sehen sie über die tosende Brandung aus großen Augen, für Stunden wartend, ins Wehen des Sturmes. „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nicht!" Ein fröhlich junges Blut ist geblieben — draußen unter den Wellen, die auch dem Bravsten ein Grab nicht gönnen. Dann waten sie durch den tiefen, losen Sand wohl in sinnendem Schweigen zur Baracke, die seit dem August 1914 ihr Heim ist. Aber dort erhellt wieder der Jugend Fröhlichkeit die frischen Gesichter. Noch sitzen genug um den Tisch, und auf den Schiffen der fahrenden Flotte warten andere ungeduldig auf den Ruf zu der neuen Waffe. Sie lachen dem Abend, der ihr letzter sein mag, werfen sich früh in die Klappe und sind vor der Sonne auf den Beinen.

Ihrer zwei stapfen zur Flughalle, als Himmel und Meer noch im Morgenrot des 24. Januar funkeln. Ein Rahmen von Pelz schützt die jungen Gesichter gegen das beißende Wehen des eisigen Winterwindes. In dicken Lederjacken und langschäftigen, auch die Oberschenkel umhüllenden Wasserstiefeln schreiten sie wie bejahrte Fischer. Wie Bärentatzen fallen ihre Hände in dicken

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

(Schluß.)

„Verzeihen Sie, Herr Hauptmann," hörte er eine Stimme neben sich. Er wandte den Kopf und sah ein junges Mädchen. Das Gesicht kam ihm bekannt vor. Er blieb stehen und sagte, indem er unwillkürlich das Ohr zu ihr neigte: „Bitte sehr, mein Fräulein?"

„Verzeihen Sie, Herr Hauptmann," sagte das junge Mädchen schüchtern, „Sie sind von den Jägern, nicht wahr?"

„Allerdings, mein gnädiges Fräulein . . . von den ersten Jägern."

Ihr Gesicht tauchte sich in Rot. Verwirrung war in ihren Augen. Dies Gesicht . . . woher kannte er nur dies Gesicht?

„Von den ersten," sagte sie, „dann kennen Sie vielleicht — verzeihen Sie — dann kennen Sie —?"

Er fühlte, wie sein Herz plötzlich heftig zu schlagen anfing. Er erkannte sie . . . plötzlich erkannte er sie. Ja, das war ihr Gesicht . . . gerade wie damals in der Bahn . . . und das war auch der Hut mit der hochstehenden, kräftig-orangefarbenen Schleife. . . .

„Fräulein Ingeborg . . .!" sagte er.

Sie versuchte zu lächeln. Urplötzlich fiel ihm ihr graziöses Lächeln wieder ein, das ihn so entzückt hatte. Diesmal war es nur eine kleine schmerzliche Verzerrung um ihren Mund. Angst sprach aus ihren Augen.

„Nicht wahr," sagte sie, „Sie kennen Hans Lübberstedt? . . . . Ich habe solche Angst um ihn . . ."

Sie griff nach der Hand, die er ihr hinstreckte, und klammerte sich daran.

„Fräulein Ingeborg," sagte er ernst, „wie gut, daß ich Sie treffe . . . Sie ersparen mir einen Brief, der mir sauer wurde . . ."

Sie starrte ihm ins Gesicht.

„Er ist doch nicht tot . . .?" stammelte sie entsetzt.

Er preßte ihre kleine Hand: „Fassen Sie sich, Fräulein Ingeborg . . . Sie müssen sich fassen . . . . Sie müssen es ertragen . . ."

Er sah, wie es um ihren kleinen Mund zuckte, wie sie die Tränen bekämpfte, und doch nicht niederzwang.

„Wo ist er gefallen?" fragte sie endlich, und versuchte, ihm fest in die Augen zu sehen.

Er hielt noch immer ihre Hand.

„Bei Tannenberg," sagte er, und, rasch hinzufügend: „Wie ein Held ist er gefallen!"

Nun weinte sie doch, senkte den Kopf und weinte.

Er ließ sie gewähren. Er stand neben ihr und hielt ihre Hand und sprach nichts. Ihm war selber weh ums Herz bei ihrem Anblick.

„Gehen Sie mit mir, Fräulein Ingeborg," sagte er endlich. „Ich erzähle Ihnen . . . ich habe Ihnen viel zu erzählen . . ."

Sie nickte nur. Schweigend durchschritten sie das Portal und gingen über den weiten Bahnhofsplatz. Sie ging neben ihm wie ein Kind — und er sprach zu ihr wie zu einem Kinde.

Alles erzählte er ihr, alles, was ihm Hans Lübberstedt in jener Nacht auf Vorposten anvertraut — die ganze Geschichte seiner Liebe zu ihr — alle Einzelheiten, die sich ihm eingeprägt hatten wie eignes Erleben.

Sie nickte immer zu seinen Worten, wie wenn sie das alles längst wüßte.

Und dann sprach er von dem blutigen Tage von Lahna und Orlau — wie sie zusammen in der Deckung lagen und Lübberstedt vor Ungeduld und Kampfesluft brannte. Und dann von dem Sturm auf die Höhe und der eroberten Russenfahne, vor der der Junge zusammengebrochen war.

Ingeborg weinte mit gesenktem Kopfe vor sich hin.

„Weiter," sagte sie, als er schwieg, weil er ihr Zeit lassen wollte, sich zu fassen, „weiter."

„Er fiel wie ein Held — ich kann es nur immer wieder sagen. Er griff nach der Fahne, da traf ihn die tödliche Kugel. Ich habe ihn selber begraben, genau an der Stelle, wo er gefallen war, und ihm ein Kreuz hinters Grab gesteckt."

„Sah er entstellt aus?" fragte sie zaghaft.

„Gar nicht. Er lächelte im Tode. Er muß sofort tot gewesen sein. Ich habe ihm abgenommen, was er bei sich trug — für Sie. Sehen Sie, ich trage seinen Tschako."

Sie blickte zu ihm auf. „Schenken Sie ihn mir," sagte sie, „bitte, bitte!"

Er nickte. „Sie werden mich besuchen, nicht wahr? Ich bleibe ja vorläufig hier. Dann gebe ich Ihnen alles und wir sprechen von ihm. Auch ich habe ihn verloren, Fräulein Ingeborg," fügte er hinzu und sah ihr ernst in die Augen, „denn ich hatte ihn sehr lieb gewonnen."

Sie gingen langsam durch die Straßen, über die sich schon die Dämmerung senkte. Am Denkmal des alten Kaisers vor dem altersgrauen Hohen Tore waren sechs russische Feldgeschütze aufgestellt, mit Kreide wurde auf ihre Panzerschilde geschrieben: „Erobert im Feuer bei Tannenberg." Menschen umdrängten das Denkmal und bestaunten die Trophäen.

Nun waren sie vor dem Hause am Karrenwall.

„Sehen Sie," sagte Lothar, „hier wohne ich, eine Treppe hoch — Oberleutnant Herrgeist. — Und nicht wahr, Sie kommen bald?"

Landesbibliothek Oldenburg

Fausthandschuhen auf das Gestänge des Apparats, wenn sie aufmerksam ihr Flugzeug prüfen und als Beobachter der Fähnrich den vorderen und als Führer der Oberleutnant den hinteren Sitz erklimmt. Zehn Mctrosen packen zu und rollen die Maschine auf abschüssiger Zementbahn ins Freie, bis die Räder im Wasser stehen. Der Führer kurbelt an und speist den Motor mit Gas. Wie Donner poltert die Maschine und beginnt ihr eintönig surrendes Lied. Zischend, als ob ein Raubtier fauche, gleiten die Schwimmer durch das Wattenmeer. Ganz plötzlich schweigt das Zischen. Der große Vogel schwingt surrend sich vom Wasser frei und tost nach oben.

Der Führer nimmt zum befohlenen Erkundungsflug nach dem Kompaß Kurs nach Nordwesten. Der Beobachter sieht die Nordsee fallen und die einsame Sandinsel schnell seinem Blick entschwinden. Tief unter ihm hängt in frostklarer Luft auf dem Wasser ein dunstiger Schleier. Der Vogel steigt zu den Wolkenstreifen, die heute dem Meer gar nahe ziehen, und die Maschine scheint dann in einer grauen Tunke zu schwimmen. Da wird der junge Flieger wieder ein Seemann und muß navigieren wie der Skipper auf einsamem Ozean. Er sieht nicht wie sein Kamerad von der Armee, ob der Wind ihn über einem Wald oder einem Dorf nach rechts oder links drückt. Auch wenn er aus den Wolken tritt, hat er unter sich keine Landschaft, die wie die Karte beim Orientieren hilft. Sein Blick fällt nur auf die ewig gleiche, ewig eintönige Wasserwüste, die ohne Zeichen und Merkmal ist. Nicht mit Zirkel und Maßstab, sondern mit dem Kompaß und des Seemanns Instinkt sucht er seinen Weg durch das Schweigen der Höheneinsamkeit.

Der Beobachter hebt die Hand und läßt sie wieder fallen. Er will tiefer gehen. Nach rechts und links schwirrt auf seinen Wunsch oder des Führers Entschluß die Maschine, und aus ihr spähen für vier Stunden vier Augen vergeblich nach dem Feind, bis die Bahn des befohlenen Feldes mehrfach durchfahren ist.

Der Vogel saust heimwärts und fällt mit zischenden Schwimmern wieder auf das Wattenmeer. Beobachter und Führer wollen sich über ihr Frühstück machen, aber werden durch eine Ordonnanz in die Halle gerufen.

„Anhaltend starker Kanonendonner in Nordwest" lautet die eben von der Station eingegangene Nachricht und jetzt funkt der Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, daß er im Gefecht mit feindlichen Kreuzern sei. Zwei Flugzeuge müssen starten und Oberleutnant und Fähnrich ihr Frühstück kalt werden lassen. Eine Stunde und zehn Minuten sind sie in Höhe von 400 Metern unterwegs, als der Beobachter die Hand hebt und dem Führer durch das Sprachrohr meldet: „Aufblitzen von Schüssen voraus!"

Für dreiviertel Stunden schwirrt die Maschine dem Blitzen zu. Dann kommt ein Luftschiff mit der Reichskriegsflagge und darunter unser Kreuzergeschwader in Fahrt auf die deutsche Bucht in Sicht. Weiter westlich folgen britische Kreuzer, deren Zahl und Ziel noch leichter Dunst verschleiert. Dort muß das Flugzeug erkunden. Hinter die Engländer läßt der Führer die Maschine schwirren, um vor den Nordwind zu kommen und mit ihm in hoher Fahrt über den Gegner hinwegzusausen. Doch hängen die Wolken über den Briten tief. In Höhe von 390 Metern tritt der Oberleutnant über dem letzten feindlichen Fahrzeug aus dem Grau. Es ist ein Kreuzer, der ihm das Heck zeigt und sofort die Ballonabwehrkanonen spielen lassen kann. Doch ruhig wirft der Fähnrich acht Bomben ab, und eine hat wohl getroffen, als der Führer ein hartes Klatschen gegen seinen Sitz hört. Holzsplitter fliegen ihm an Nase und Stirn, aber der Fähnrich wendet den Kopf und zeigt ein selig lachend Gesicht. Ein Jauchzen scheint seine Lippen zu schürzen, weil deutsche Jugend nie glücklicher als in der Stunde ihrer Feuertaufe ist. Der Oberleutnant winkt ab und schreibt gewissenhaft „um 4 Uhr 30 Minuten einen Treffer erhalten" ins Bordbuch.

So dicht hängen dann weiße Schrapnellbälle bei der Maschine, daß der Führer höher gehen und für Minuten das Flugzeug in den Wolken verstecken muß. Als er wieder heraustritt, sind die Engländer auf der Flucht. Einer ihrer Kreuzer liegt, von 13 Torpedobooten umdrängt, wegsinkend unter ihm.

Der Sieg ist unser, aber das Flugzeug schwankt. Schrapnellkugeln haben nicht nur die Tragdecken durchschlagen. Es fällt und der Führer muß auf dem Wasser „landen". Sein Glück will, daß nur mäßiger Seegang ist. Mit der Kraft von fünf Zylindern kann er auf dem Wasser nach Hause „rutschen".

Nicht immer sind Wind und Wetter schiffbrüchigen Fliegern so hold. Ein Flugzeug war unlängst dem Land hundert Seemeilen fern, als der Motor versagte. Reparaturen vorzunehmen schien ausgeschlossen. Der Führer landet bei hohem Seegang und starkem Sturm. Schnell ist der Treibanker ausgebracht. Wie ein Regenschirm geformt hält er das Flugzeug mit der Nase gegen Wind und See, damit es nicht querschlagen und umkippen kann. Als Spiel der Wellen, von Salzwasser überspült, kauern Führer und Beobachter für 35 Stunden auf den Schwimmern. Der Notproviant ist verzehrt, als ein Torpedoboot des Weges kommt und die von Kälte und der Arbeit am Motor Erschöpften in elfter Stunde bergen kann.

Doch fahren nicht überall Torpedoboote. Darum hat nach dem Schiffbruch manch fröhlich junges Blut den Tod gefunden. Soldatenlos! Die andern kehren heim und glauben an ihr Glück mit einer Zuversicht, die lachend die Gefahr der Höhe leugnet und nur des Dienstes Freude kennt. Uns schier unverständlich groß ist sie, wenn ein seltener Befehl die Flieger einmal über Land, etwa nach Wilhelmshaven, ruft. Sie haben seit Monaten nur Wasser, Sand und den Himmel gesehen und auf ihrer Insel wie unter den Wolken die Einsamkeit der weiten grauen Meere gespürt. Da wird ihr deutsches Herz weit, wenn sie das frühlingsgrüne Land der Friesen mit den trotzigen Wasserschlössern der Deichgrafen, den vierkantig breiten Glockentürmen und den reichen Höfen unabhängiger Bauern schauen. Noch nie von eines Eroberers Fuß betreten, ist es frei und stolz und deutsch wie ein Symbol und Bild der Heimat, die der Feind verwüsten möchte und nie betreten kann. Mit uns allen lieben sie wohl heißer und inniger als je das Vaterland, dem sie ihr junges Leben bieten, denn mit einer neuen großen Liebe schauen wir die teure Heimat, ihre Menschen, ihre Tiere, ihre Wälder, ihre Felder und alles, was darin ist, an.

(Nachdruck verboten.)

Ihre Hände lagen ineinander, für einen Augenblick. Lothar sah noch, wie Ingeborg langsam und traurig nickte. Dann klingelte er dem Portier und stieg die rotbelegte Treppe hinauf.

Sein Herz klopfte ungestüm, als er oben schellte. „Zu Hause," dachte er, „zu Hause." Die Klingel tönte. Schritte wurden auf dem Korridor laut, ein Riegel wurde zurückgeschoben.

„Christine!"

Sie starrte ihn entsetzt an — wie eine Erscheinung. Dann flog sie ihm an den Hals.

„Lothar, mein Lothar — mein lieber, lieber Lothar!" — Sie zog ihn hinein.

„Du bist hier!" jubelte sie. „Heute erst kam Dein Brief aus Ortelsburg. Es ist nicht schlimm mit Deinem Arm. . . . Sag', daß es nicht schlimm ist!" flehte sie.

Er lächelte und preßte sie an sich, so gut er konnte.

„Nein," sagte er ruhig, „nicht schlimm. — Nichts ist schlimm, nun ich Dich wieder habe, lieber Liebling!"

Ihre Lippen vereinigten sich zu einem langen Kusse.

„Komm," flüsterte Christine, indem sie hochrot sich aus seinem Arm losmachte, „komm, wir wollen Mama überraschen. Sie schläft. Ich wecke sie."

Arm in Arm gingen sie ins Zimmer, wo schon friedlich die Lampe brannte.

Um dieselbe Stunde überschritten im Osten die deutschen Truppen die russische Grenze. Unten im Tal schäumte die Szeszuppe. Die Fahnen entrollten sich im Winde, die Musik spielte die Hymne, und unter Hurra-Jauchzen, als klängen die Sphären des Himmels, ging es das Steilufer hinab.

Der Feind ist aus dem Lande! Rein ist der heilige Heimatboden! Oststurm, nun blase!

Das Wesen der Kriegsgetreide-Gesellschaft.

Es besteht in weiten Kreisen des Volkes noch immer die **irrtümliche Auffassung, die KG sei eine Erwerbsgesellschaft.** Diese Auffassung hat dazu beigetragen, in manchen Kreisen eine gewisse Mißstimmung gegen die KG zu erzeugen, besonders in denjenigen Erwerbsständen, die sich durch einzelne notwendige Maßregeln der KG in ihren Sonderinteressen geschädigt fühlen.

Die KG hat solche Maßnahmen nicht immer vermeiden können, wenn sie ihr Ziel, die Ernährung des Heeres und der Zivilbevölkerung bis über die neue Ernte hinaus sicherzustellen, erreichen wollte.

Bei der großen Opferwilligkeit der Nation würden diese einigen Berufsschichten zugemuteten Mißhelligkeiten sicherlich gern und willig hingenommen, wenn das Wesen und die Aufgaben der KG überall bekannt wären.

Der leichteren kaufmännische Beweglichkeit wegen hat man die KG allerdings in die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gekleidet; eine **Erwerbsgesellschaft ist sie aber nicht. Sie arbeitet ausschließlich gemeinnützig im Interesse des deutschen Volkes.** Ihre Gesellschafter erhalten nur eine Verzinsung ihres Kapitals mit 5 Prozent. **Im Einverständnis mit allen Reichs- und Staatsbehörden sucht sie ohne Gewinn und Verlust abzuschließen. Sollte sich ein Ueberschuß ergeben, fällt er satzungsgemäß zugunsten der Kriegs- und Hinterbliebenenfürsorge dem Reiche zu.** Die Gemeinnützigkeit ergibt sich sowohl aus der Art der Gesellschafter wie der Personen in der Verwaltung.

Gesellschafter der KG sind die nachfolgenden Bundesstaaten: Preußen, Bayern, Baden, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Hessen, Württemberg, Braunschweig, Elsaß-Lothringen. Ferner: 48 deutsche Großstädte und einige großgewerbliche Unternehmungen, wie Friedrich Krupp A. G., Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat usw.

An der Spitze der Verwaltung steht der Reichskommissar zur Ausführung der Bundesratsverordnung vom 25. Januar, der Unterstaatssekretär im Königl. Preuß. Finanzministerium, Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrat Dr. Michaelis zu Berlin.

Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats ist der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Exzellenz Wermuth.

Fernere Mitglieder des Aufsichtsrats sind:
der Unterstaatssekretär im Königlich Preußischen Handelsministerium, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. H. Göppert, Berlin,
Kgl. Bayerischer Ministerialrat von Braun,
Geh. Regierungsrat und Vortragender Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Krosigk, Berlin,
Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat im Reichsschatzamt Dr. Cuno, Berlin,
Oberbürgermeister, Kgl. Geheimer Rat Dr. von Borscht, München,
Oberbürgermeister, Geh. Rat Dr. ing. et jur. Beutler, Dresden,
Oberbürgermeister Voigt, Frankfurt a. M.,
Kommerzienrat Manasse, Stettin,
Kaufmann Hugo Stinnes, Mülheim-Ruhr,
Geheimer Finanzrat a. D., Vorsitzender des Direktoriums der Friedrich Krupp A. G. Dr. Hugenberg, Essen-Ruhr,
Freiherr von Wangenheim, Klein-Spiegel,
Stadtrat a. D. Dr. Luther, Berlin,
Stadtrat Dr. Simonsohn, Berlin,
Bürgermeister Dr. Maier, Charlottenburg,
Oberbürgermeister Dr. Kutzer, Mannheim,
Generaldirektor Hoffmann, Halle,
Geheimer Kommerzienrat Louis Hagen, Köln.

Durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar wurde der KG die Aufgabe zugewiesen, das im ganzen Lande beschlagnahmte Getreide von den Landwirten zu den Mühlen zu bringen, es vermahlen zu lassen und das Mehl dem Verbrauch zuzuführen.

Die Reichsregierung hat geglaubt, daß diese zum großen Teil auf rein kaufmännischem Gebiet liegende Aufgabe nicht durch eine rein beamtete Behörde, sondern durch eine kaufmännisch-technisch organisierte Gesellschaft zu leisten sei. Es wurde deshalb die KG mit dieser Aufgabe betraut.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Exzellenz Delbrück, erklärte in der Reichstagssitzung vom 29. Mai 1915, daß die KG ihre Aufgabe erfüllt habe, wenn sie auch vereinzelt unter dem Druck der furchtbaren Verantwortlichkeit, die auf der Leitung lastete, Fehler gemacht habe, die bei dem schnellen Aufbau der Organisation nicht zu vermeiden gewesen wären. Sie habe die Ernährung des Heeres und der Zivilbevölkerung bis zur neuen Ernte und darüber hinaus sichergestellt.

Wenn diejenigen, bei denen heute noch eine gewisse Mißstimmung gegen die KG vorhanden ist, sich darüber klar werden, daß die KG niemals einen Erwerb angestrebt hat, wenn sie sich ferner bewußt werden, welchen Anteil die KG an dem großen wirtschaftlichen Siege über unsere Gegner hat, so kann man bei der bekannten Opferwilligkeit unseres gesamten Volkes sicher sein, daß alle, auch die, welche zur Erreichung dieses Zieles Opfer bringen mußten, ohne über die Art, wie es erreicht wurde, zu murren, sich freuen werden, daß dieses Ziel erreicht und damit der schändliche Plan unserer Feinde, uns auszuhungern, vereitelt wurde.

Allgemeines.

* **Betr. Kriegsgefangenen-Ermittelung.** Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf bittet dringend die **nach vermißten Kriegern Anfragenden,** ihre Gesuche **nicht zugleich an das Rote Kreuz in Paris und nach Genf zu richten,** was vollständig zwecklos ist, sondern bloß an die eine oder die andere Auskunftsstelle zu richten. Beide stehen in fortwährender Beziehung. Wiederholung der Anfragen sind unnötig und sehr zeitraubend, da sämtliche Gesuche bis zur vollständigen Erledigung aller einzelnen Fälle in Zettelform in der Karthotek aufbewahrt werden.

Eingesandt.

Eine eigenartige Zierde der Mühlenstraße

bildet schon seit Wochen das Gebäude bezw. die Umgebung der Oldenb. Spar- und Leihbank. Gewaltige Schutthaufen, Balken Bretter, alte Tonnen, verrostete Oefen, Steine usw. liegen im wilden Chaos durcheinander. Zeitweise wird zum Schrecken der umwohnenden Hausfrauen aus den oberen Räumen Bauschutt und altes Holz herunter geworfen, so daß die Nachbarschaft in eine Staubwolke gehüllt wird. Wer sich ein ungefähres Bild der Zerstörung und Verwüstung auf dem Kriegsgebiet machen will, braucht also nicht weit zu reisen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß endlich die Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung auf diese Stätte gelenkt wird, und veranlaßt wird, daß in diese zweifelhafte Zierde der Mühlenstraße Ordnung gebracht wird.

— m —

Wettervoraussage

für Donnerstag, 17. Juni.

Geringe Wärmeänderung; teilweise wolkig; ohne wesentliche Niederschläge; meist schwachwindig.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, den 15. Juni 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen

1. des Landwirts A. Goeman, Roffhausen,
2. des Landwirts Joh. Backhaus, Sander-Ostergroden.

a. Sperrgebiet;

zu 1: die Seuchenweide und das Gehöft,

zu 2: die Seuchenweide.

b. Beobachtungsgebiet:

zu 1: die der Seuchenweide angrenzenden Weiden des Goeman und des Landwirts Evers, Roffhausen;

zu 2: das bereits bestehende Beobachtungsgebiet wird erweitert um die angrenzenden Weiden des Joh. Backhaus.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Stadtmagistrat.

Jever, 14. Juni 1915.

Städt. Fleisch- und Speisetalgverkauf.

Sonnabend den 19. d. M. von 4—7 Uhr in der Fleischhalle an Minderbemittelte (2400 Mk.) nur gegen Vorlegung von Berechtigungsscheinen.

Schweinefleisch 1.15 Mk. pr. Pfd.
Speisetalg . . 0.95 Mk. pr. Pfd.

Von 7 Uhr ab wird Schweinefleisch bis zu 4 Pfd. zum Preise von 1.30 Mk. pro Pfd. an hiesige Einwohner ohne Rücksicht auf das Einkommen verkauft. Für Verpackung haben die Käufer selbst zu sorgen. **Das Geld ist abgezählt bereit zu haben.**

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 16. Juni 1915.

Der Rest der angeschafften Kartoffeln

soll

Donnerstag den 17. Juni d. J. vormittags von 8 bis 12 Uhr im Wiggersschen Schuppen am Bahnhof

verkauft werden.

Preis pro Zentner 4 Mk.

Urban.

Sielsache.

Die zweimalige Reinigung des Inhausersteler Binnentiefs werde ich Sonnabend den 19. Juni nachmittags 7 Uhr in Gemblers Gasthause zu Inhausersiel öffentlich mindestfordernd ausverdingen.

E. Lauts, Sielgeschw.

Memershausen, 14. Juni 1915.

Die diesjährige zweimalige Reinigung der zum Bezirk Horumersiel gehörenden Binnentiefe und Zuggräben soll Montag den 21. Juni d. J. nachm. 7 Uhr in Roses Wirtshause zu Horumersiel öffentlich mindestfordernd verdungen werden. J. Hinrichs.

Minser-Oster-Altendeich.

Gemeindesachen.

Kartoffelverkauf.

Die letzten Kartoffeln sind eingetroffen; es werden gute rote Dabersche Eßkartoffeln p. Zentner 5,50 Mk. aus dem Waggon Bahnhof Heidmühle von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 8 Uhr nachmittags auch an Einwohner aus anderen Gemeinden verkauft. Jedes gewünschte Quantum wird abgegeben. Nach diesem findet kein Verkauf mehr statt.

Schortens, den 15. Juni 1915.

G. Gerdes, G.-V.

Das Bankettgras an den Gemeindechausseen Haddien - Tain, Waddewarden-Sillenstede Grenze, Waddewarden - Gr. - Wassens und Waddewarden-Barse, sowie das Gras bei dem Gemeindehause soll

Sonnabend den 19. Juni d. J.

öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich nachmittags **3** Uhr bei Freese in Haddien und um **4** Uhr bei Willms in Waddewarden versammeln.

Waddewarden, 14. Juni 1915.

D. Eden, Gem.-Vorst.

Der diesjährige Graswuchs an den Oldorfer Gemeindechausseen soll

Sonnabend den 19. d. M. nachmittags 5 Uhr

beim Oldorferbaum beginnend öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.

Wilshausen. H. Groninger, Gem.-Vorst.

Vermischte Anzeigen.

Der Mühlenbesitzer A. J. v. Hove in Hooksiel läßt

Freitag den 25. Juni 1915 nachm. pünktl. 6 Uhr aufgd.

auf den von Frau Tenge gepachteten, bei Hooksiel belegenen Ländereien

3½ Matten beste schwere Altlandsmehde

— bei Abteilungen —, sowie die

Nachweide

von obigen Ländereien

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich in Fulfs Gasthaus in Hooksiel zu versammeln.

Waddewarden. Gustav Albers.

Ein in gutem Kulturzustande befindliches, schön arrondiertes

Marschlandgut

zur Größe von etwa 60 Matten, ½ im Grünen, ½ Ackerland,

im Jeverland unweit der Straße belegen, habe ich zum Antritt auf den 1. Mai 1916 unter der Hand zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich zwecks Unterhandlung ehestens mit meinen Bevollmächtigten, Herrn Oekonomierat Jürgens in Jever oder Herrn Gustav Mammen in Altgarmssiel in Verbindung setzen. Auch ist in meinem Büro näheres zu erfahren.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Accumersiel. Die Rentnerin Frau Otten Wwe. daselbst läßt

Montag den 21. Juni 1915 nachm. 6½ Uhr aufgd.

das Mähgras

von einer Wegstrecke und einer Fläche bei ihrem Hause auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Liebhaber hierzu einlade.

Versammlung bei Frau Ottens Hause.

Sande. Joh. Gädeken, Aukt.

Verkauf eines Einfamilienhauses.

Im Auftrage habe ich ein an der Straße nach Feldhausen und etwa 10 Minuten vom Bahnhof Heidmühle entfernt belegenes

Einfamilienhaus,

bestehend aus dem geräum. Wohnhause mit Stall und 54 ar 41 qm Ländereien,

mit Antritt zum 1. Oktober d. J. zu verkaufen. Hypotheken fest, Anzahlung etwa 700 Mk.

Reflektanten wollen sich baldigst melden.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Mehde-Auktion bei Jever.

Sonnabend, 19. Juni 1915, nachmittags 5 Uhr

werde ich für den Landwirt Heinrich Säften in Ruttel auf seinem Lande beim **Dünkagel in Jever**

4 Matten gut besetzte

Altlandsmehde

öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendeter Auktion gelangt die obige

Nachweide

für das jetzige Weidejahr öffentlich zum Aufsatze.

Kaufliebhaber lade ich ein.

Jever, 16. Juni 1915.

Wilhelm Albers, Amtlicher Auktionator.

Zwei beste dreijährige

hannoversche Pferde

und eine ältere belegte

Stute

zu verkaufen.

Stollhamm. W. Hahn.

Verkaufe bald kalbende

schwere Kuh.

M.-N.-Altendeich. S. Abken.

Eine junge fette Kuh

zu verkaufen.

Ostiem. Joh. Otten.

Bestes zweijähriges hochtr. Rind zu verkaufen. Aug. Franzen.

Fuhlriege bei Wiefels.

---

1 Kuhkalb

zu verkaufen.

Fedderwarden. A. Röver.

Mehrere Wurf schöne 4 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. S. Gerken.

Fr.-Aug.-Groden.

Ferkel zu verkaufen.

Wiardergroden. G. Dirks.

---

4 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Tadshausen. Aug. Albers.

Suche

fette Kälber

zu kaufen und zahle die höchsten Tagespreise.

Bitte um Angebote.

Heidmühle. Wilh. Titsch.

Privatmann sucht alte

Briefmarken,

insbesondere auch solche auf Brief, zu kaufen.

Angebote unter B 51 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort nach Oldenburg

200—300 Liter Vollmilch

gegen sofortige Kassa mit Zug 9,30 Uhr ab Jever oder ev. früher von Vororten, à Liter 11 Pfg. Dauernde Lieferung. Vermittler erbeten. **C. H. Struthoff,** Milchgroßhdlg.

Oldenburg, Ziegelhofstr. 54.

Prämienstier Vido,

welcher vorzügliche Nachzucht liefert, deckt für 5 Mark.

Ernst Weerda.

Wiarderaltendeich.

Empfehle meinen

Stier

zum Decken. Deckgeld 5 Mark.

Funnens. H. Reents.

Zu verpachten.

7 Hektar bestes Weideland mit viel Gras zu verpachten eventuell auch als Mähgras zu verkaufen.

Zu erfragen bei Erfurth, Kalksandsteinwerk Heidmühle, oder Joh. Schmidt, Rüstringen, Banter Mühle.

Eine schöne Wiese z. Mähen

zu verpachten.

Frau Frida Peters.

Heidmühle, Accumerstraße.

Suche auf gleich einen

Knecht.

Westrum. H. Irps.

Gesucht auf sofort ein

Großknecht od. jung. Mann,

der alle Arbeiten mit verrichtet.

Leilecherhörn Th. Cornelßen.

b. Sande.

Wegen Einberufung auf gleich ein zuverlässiger

Großknecht

gegen hohen Lohn. A. Helmerichs.

Mühlenreihe bei Sillenstede.

Gesucht auf sofort ein

2. Mädchen

von 14 bis 16 Jahren.

Frau B. Behrends.

Clevernser Sietwendung bei Jever.

Gesucht ein

junges Mädchen

für Haushalt und Laden.

Kaufmann Fricke.

Sande i. Oldbg.

Gesucht auf sogleich oder etwas später ein **junges Mädchen** für eine Landwirtschaft gegen Gehalt und bei Familien-Anschluß.

Näheres bei Buddenberg, Rüstringer Hof.

Gesucht für landwirtschaftlichen Hüushalt zum sofortigen Antritt ein **junges Mädchen** gegen Gehalt und bei Familienanschluß oder ein zweites Dienstmädchen.

Offerten sind zu richten an Herrn Th. Bühring, Tettens.

Gesucht auf sofort ein

Mädchen

oder ein junges Mädchen

für unsern bürglichen Haushalt bei Familienanschluß und gegen Gehalt. C. Meents.

Lükenshof bei Jever.

Inserieren schafft Absatz!

---

5 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die beiden Knaben, die mir gestern zwischen 6 und 7 Uhr meinen Kohl von den Jaritzschen Äckern gestohlen haben, so anzeigt, daß ihre Bestrafung erfolgen kann.

Herrenbleiche. H. D. Harms.

Vernehmungsprotokolle

für Gemeinde- oder Armenbehörden

vorrätig in der

Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Laut Bekanntmachung der Großherzoglichen Körungskommission sind für die diesjährigen Stuten- und Füllenschauen nachstehend genannte Termine anberaumt:

1. zu **Zwischenahn** für die Bezirke 29 und 30 auf Donnerstag den 15. Juli vorm. 8½ Uhr,
2. zu **Oldenburg** für die Bezirke 27 und 28 auf Donnerstag den 15. Juli vorm. 11½ Uhr,
3. zu **Delmenhorst** für die Bezirke 24 und 25 auf Donnerstag den 15. Juli nachm. 3½ Uhr,
4. zu **Jade** für die Bezirke 1 und 13 auf Sonnabend den 17. Juli vorm. 9 Uhr,
5. zu **Jever** für die Bezirke 35 bis 37 auf Montag den 19. Juli vorm. 8½ Uhr,
6. zu **Varel** für die Bezirke 31 und 32 auf Montag den 19. Juli nachm. 4¾ Uhr,
7. zu **Dedesdorf** für den Bezirk 9 auf Dienstag den 20. Juli vorm. 9 Uhr,
8. zu **Tossens** für die Bezirke 1, 2 und 3 auf Dienstag den 20. Juli nachm. 2½ Uhr,
9. zu **Stollhamm** für die Bezirke 5 und 7 auf Mittwoch den 21. Juli vorm. 8 Uhr,
10. zu **Abbehausen** für die Bezirke 4, 6 bezw. 8 auf Mittwoch den 21. Juli nachm. 3 Uhr,
11. zu **Rodenkirchen** für die Bezirke 10, 11 bezw. 3 auf Donnerstag den 22. Juli vorm. 8½ Uhr,
12. zu **Ovelgönne** für die Bezirke 14 bis 17 auf Donnerstag den 22. Juli nachm. 2½ Uhr,
13. zu **Großenmeer** für die Bezirke 18 und 19 auf Freitag den 23. Juli vorm. 9 Uhr,
14. zu **Altenhuntorf** für die Bezirke 20 und 21 auf Freitag den 23. Juli nachm. 2½ Uhr,
15. zu **Berne** für die Bezirke 22, 23 und 26 auf Sonnabend den 24. Juli vorm. 8½ Uhr.

Die Anmeldungen zum Katalog für diese Schauen haben bis zum 1. Juli d. J. bei der **Geschäftsstelle der Großherzoglichen Körungskommission** zu geschehen. Formular zur Anmeldung ist bei den Obmännern der Bezirke und bei der Geschäftsstelle der Körungskommission zu haben.

Von der Vorführung der in den Jahren 1912, 1913 und 1914 prämiierten Stuten und deren Nachkommen, der in den Jahren 1913 und 1914 prämiierten Stutfüllen und Stutenter wird in diesem Jahre Abstand genommen.

Gelegentlich der oben genannten Termine finden in diesem Jahre auch die Aufnahmekörungen für das Oldenburger Stutbuch statt und zwar eine halbe Stunde vor der jeweiligen Schau. An anderen Orten des Zuchtgebiets finden in diesem Jahre keine Stutbuchkörungen statt.

Rodenkirchen, im Juni 1915.

Der Vorstand: Ed. Lübben.

Landesbibliothek Oldenburg